Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 21. **Mittwoch den 25. Januar 1899.** **XVII. Jahrg.**

Entwurf des neuen Invalidenversicherungsgesetzes.

In den letzten Tagen hat man im Reichstage von sozialdemokratischer und verwandter Seite wieder Klagen darüber zu hören bekommen, daß die staatliche Fürsorge für die Arbeiter zum Stillstand gekommen sei. Eine treffliche Illustration zu diesen Klagen bietet der dem Reichstage soeben zugegangene neue Entwurf eines Invalidenversicherungsgesetzes. Diese Novelle trifft, da sich im allgemeinen die Grundlage des letzten staatlichen Arbeiterversicherungszweiges bewährt hat, grundsätzliche Aenderungen nicht, enthält aber wieder eine ganze Reihe von Vorschriften, welche eine hervorragend arbeiterfreundliche Tendenz erkennen lassen. So ist der Kreis der versicherten Personen erweitert. Es sollen künftig nicht bloß auch Werkmeister und Techniker, sowie Lehrer und Erzieher, sondern auch im allgemeinen Angestellte, deren dienstliche Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet, versicherungspflichtig sein. Damit würden sämmtliche Hilfspersonen im Haushalt oder bei sonstigen Verrichtungen, Beamte ohne Pensionsanwartschaft u. s. w. in den Kreis der Versicherungspflicht einbezogen werden. Des Weiteren ist die Wartezeit für den Rentenbezug herabgesetzt. Statt 235 Beitragswochen wie bisher soll die Wartezeit bei der Invalidenrente künftig 200 Wochen dauern und statt 1410 Beitragswochen wie bisher künftig 1200 bei der Altersrente. Einen wesentlichen Vortheil für die Versicherten stellt auch die Bestimmung dar, daß der Bezug von Invalidenrente bei nicht dauernder Erwerbsunfähigkeit schon nach 26 Wochen, also einem halben Jahre, nicht wie bisher nach einem Jahre eintritt. Ferner ist die Krankenfürsorge durch die Versicherungsanstalten auszubauen versucht worden. Bekanntlich ist bereits durch die Krankenversicherungsnovelle, welche am 1. Januar 1893 in Kraft trat, den Berufsgenossenschaften die Befugniß beigelegt, auch vor dem Ablauf der ersten 13 Wochen nach dem Eintritt eines Unfalles den Verletzten in eigene Behandlung zu nehmen, wofür die Krankenkassen dann gewisse Entschädigungen zu zahlen haben. In ähnlicher Weise soll jetzt das Heilverfahren durch die Versicherungsanstalten geregelt werden. Es wird dadurch eine bessere Gewähr dafür gegeben, daß die erkrankten Versicherten die völlige oder die größtmögliche Erwerbsfähigkeit wiedererlangen. Für die höher gelohnten Arbeiter soll eine neue Lohnklasse, die natürlich auch eventuell eine höhere Rente in Aussicht stellt, eingeführt werden, wie denn überhaupt eine Aenderung in der Berechnung der Renten zu einer Erhöhung derselben in den höheren Lohnklassen führen soll. Schließlich will der neue Entwurf auch das Verfahren bei der Bewilligung der Renten wesentlich verbessern und damit den Mängeln, die sich bezüglich der Promptheit in der Erledigung der gestellten Ansprüche gezeigt haben, abhelfen. Schon diese, durchaus nicht vollständige Aufzählung zeigt, wie sehr auch bei dem neuesten sozialpolitischen Akte der verbündeten Regierungen wieder das Arbeiterinteresse im Vordergrunde gestanden hat. Angesichts solcher Thatsachen sollten endlich die Jeremiaden über ein Stocken der Sozialpolitik oder ein Einschlafen der Arbeiterfürsorge verstummen.

Zur Lage auf Samoa.

Eine neue Samoa-Konferenz ist nach der „Voss. Ztg.“ bisher weder von der deutschen, noch von einer anderen der betheiligten Regierungen vorgeschlagen worden. Wegen der jüngsten samoanischen Ereignisse dürfte eine Einigung unter den betheiligten Mächten bereits erfolgt sein.

Andererseits wird der „Köln. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt, daß auf der in Berlin abzuhaltenden Konferenz zur Abänderung des Samoa-Vertrages Amerika auf das Mitprotektorat ganz verzichten und Deutschland freundlichst entgegenkommen wird.

Die vor Samoa liegenden Kriegsschiffe sind der deutsche Kreuzer „Falke“, 1790 Tonnen groß, mit 8 Schnellfeuergeschützen, Kaliber 10,5 Zentimeter, erbaut 1891, und der englische Kreuzer „Porpoise“, 1770 Tonnen groß, mit 6 Geschützen, Kaliber 15 Zentimeter, und 8 Schnellfeuergeschützen, Kaliber 4,7 Zentimeter, erbaut 1886. In 3 bis 4 Wochen wird auch ein amerikanisches Kriegsschiff anlangen, es ist der Kreuzer „Philadelphia“, 4324 Tonnen groß, mit 12 Geschützen, Kaliber 15 Zentimeter, und 10 Schnellfeuergeschützen, Kaliber 5,7 Zentimeter, 4,7 Zentimeter, 3,7 Zentimeter, erbaut 1889. In der Nähe befindet sich noch der deutsche Kreuzer „Bussard“, 1857 Tonnen groß, bewaffnet wie der Kreuzer „Falke“, erbaut 1890. Er hat indessen seine Heimreise angetreten.

Wie aus Wellington (Neuseeland) gemeldet wird, ist noch das britische Kriegsschiff „Royalist“ nach Samoa abgesandt worden.

Politische Tagesschau.

Neuerdings wieder aufgetauchte Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe sind ebenso grundlos wie frühere Gerüchte gleichen Inhaltes.

Abg. v. d. Gröben-Arenstein ist aus der konservativen Fraktion des Reichstages ausgeschieden. Wahrscheinlich hat ein an die Oeffentlichkeit gebrachter Brief den Genannten, der sehr scharfe Wendungen gegen den Minister für Landwirthschaft enthielt, Antheil an dem Entschluß.

Der preußische Etat für 1899 ist u. a. der weiteren Ausgestaltung des gewerblichen Unterrichtswesens gewidmet. In der Provinz Pommern, wo sich noch keine Baugewerkschule befindet, und in Schlesien, wo sehr viele Aufnahmesuchende zurückgewiesen werden müssen, sollen Baugewerkschulen, und zwar zu Stettin und Kattowitz, errichtet werden. Um junge Leute mit mittlerer Bildung im Tiefbaufach auszubilden, sollen Sonderkurse zunächst an den Baugewerkschulen in Posen und Münster eingerichtet werden. Ein gleiches soll in Magdeburg für Steinmetztechniker geschehen. An den verschiedensten Baugewerkschulen soll der Unterricht ausgedehnt werden. Die Etats für die Maschinenbauschulen in Dortmund, Breslau, Hagen, Duisburg, Görlitz, Altona sollen beträchtlich zur besseren Ausgestaltung der Dienstbezüge der Lehrer erhöht werden. Desgleichen die Fonds zur Remunerirung von Hilfslehrern und Hilfsbeamten. Mit Rücksicht auf die große Bedeutung der Textilindustrie in Barmen soll an diesem Orte eine höhere Webeschule, verbunden mit Färberei-, Appretur-, Musterzeichnen- und Konfektions-Abtheilung eingerichtet werden. Sie soll mit dem 1. Oktober 1899 eröffnet werden. Für die verschiedensten anderen, vom Staate mit Zuschüssen versehenen Schulen, wie die keramische in Bunzlau, gewerbliche Zeichenschulen in Aachen, Elberfeld, Halle, Kunstgewerbeschulen in Hannover, Barmen, Köln, Magdeburg u. s. w., sind die Zuschüsse erhöht worden. Schließlich sollen auch die in Schlesien zur Förderung der Hausindustrie begründeten Stickschulen eine ständige Unterstützung durch den Staat erhalten. Infolge dieser in Aussicht genommenen Erhöhung der Thätigkeit des Staates zur Förderung des gewerblichen Unterrichtswesens ist das hierauf bezügliche Etatskapitel wiederum um nahezu eine halbe Million gesteigert worden. Preußen wendet jetzt diesem Zwecke jährlich rund 5 Millionen Mark zu.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Versorgung der Hinterbliebenen der Volksschullehrer, ist dem Abgeordnetenhause zugegangen. Die Begründung wird durch eine Reihe von Tabellen erläutert.

Im Reichstage ist in diesen Tagen mit Recht darauf hingewiesen worden, daß die sozialdemokratische Lehre von der Verelendung der Massen schon mit Rücksicht auf die großen für Gewerkvereins- und Parteizwecke stets verfügbaren und dauernd fließenden Mittel nicht mehr zu halten ist. Als Illustration hierzu diene die nachstehende, dem „Vorwärts“ entstammende Notiz: Dem Jahresberichte des Verbandes der englischen Maschinenbauer für das Jahr 1898 ist zu entnehmen, daß die Wunden des letzten großen Kampfes so ziemlich wieder ausgeheilt sind. Der Reservefonds, der am Ende des Streikes kaum zwei Millionen Mark betrug, enthält heute bereits wieder 4 Millionen; dabei sind alle geliehenen Gelder zurückgezahlt. Der Mitgliederbestand betrug Ende Dezember 1898 83 564; der alte Stand von 1897 (während des Streiks), zu welcher Zeit der Verband über 90 000 Mitglieder zählte, ist also noch nicht wieder erreicht. Zum Theil dürfte das auf die hohen Extra-Beiträge zurückzuführen sein, welche der Verband seinen Mitgliedern auferlegen mußte, um möglichst schnell seine Finanzen zu fundiren. — Am Ende des Streikes (Januar 1898) befanden sich gegen 30 000 Mitglieder außer Arbeit; heute zählt die Organisation nur noch die normale Anzahl von Arbeitslosen.

Eine in Greiz kürzlich abgehaltene sozialdemokratische Versammlung hat beschlossen, den frühern „Genossen“ Expedienten Schenderlin aus der Partei auszuschließen, weil er — das war das Verbrechen — bei seiner letzten Verurtheilung zu fünf Monaten Gefängniß beim Fürsten von Reuß ä. L. um Begnadigung eingekommen ist, die ihm auch nach Verbüßung von drei Monaten gewährt wurde. — Das ist die Partei, die sich neben Herrn Richter und Herrn Delbrück über die nordschleswigschen Ausweisungen so gewaltig aufregt! Was würde wohl alles ausgewiesen werden, wenn die Sozialdemokratie im Lande zu gebieten hätte!

Zur innerpolitischen Krisis in Ungarn liegt heute folgende Meldung vor: Der ungarische Ministerpräsident Baron Banffy

---

Soldatentreue!

Roman aus Bayerns Kriegsgeschichte von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Was liegt jetzt an uns, Herr Hauptmann,“ entgegnete der Alte ernst. „Nicht von uns ist jetzt die Rede, Herr Hauptmann — aber ich bitt', kommen Sie nur — es gilt eine Ueberraschung . . .“

„Ja, Herr Hauptmann, ich hab' einen alten Bekannten von uns auf dem Schlachtfelde gefunden.“

„Todt?“

„Schwer verwundet, Herr Hauptmann . . . . aber kommen Sie nur, 's ist der Rittmeister von Lysinsky . . .“

„Wie, der Bruder des Obersten?“

„Ja — dort, wo die Attacke der Kosaken stattfand, liegt er mit durchschossener Brust. Ich habe schon einige Soldaten hingeschickt, um ihn fortzuschaffen.“

Mühsam bahnten sie sich den Weg über das Gefechtsfeld, auf dem mehrfache Reiterattacken stattgefunden hatten. Hier hatten sich die Lanzen der Kosaken mit den Pallaschen der französischen Kürassiere gekreuzt, und dann war vom Lamboi-Walde her Kartätschensaat in die Reihen der flinken Reiter der russischen Steppen geschleudert und hatte sie zur eiligen Umkehr genöthigt. Wieder und wieder waren sie gekommen, zusammen mit einigen preußischen Husarenschwadronen und den bayerischen Cheveauxlegers, um den Rückzug des geworfenen linken Flügels der Bayern zu decken, und hunderte der bärtigen Gestalten lagen jetzt kalt und steif auf dem granatendurchwühlten Felde.

„Dort am Waldessaum liegt der Rittmeister — eine Krankenpflegerin ist bei ihm, wie deren gestern so viele mit den Lazarethen eingetroffen sind — oh, Herr Hauptmann, wenn wir solche Engel an Sanftmuth und stillem Heldensinn in Rußland um uns gehabt hätten!“

Eine dunkle Frauengestalt kniete neben dem verwundeten Offizier und hielt sein Haupt in den Armen. Tief beugte sie sich über ihn, wie ein Engel des Friedens, des sanften Todes.

Unter dem großen Hute quoll in wirren Locken dunkles Haar hervor, die Flechten mochte wohl der Wind gelöst haben, und die Krankenpflegerin hatte keine Zeit gefunden, die Haare wieder einzuflechten.

Betroffen von dem Anblick blieb Herr von Löbelfingen stehen, während dem alten Winkler ein Ausruf der Ueberraschung entschlüpfte.

„Herr Hauptmann, das ist ja das gnädige Fräulein aus Polen — — bei Gott, Herr Hauptmann, sie ist es — Fräulein Ruscha . . .“

Hans erbleichte. Sein Herz erbebte in freudiger Erregung, auch ihm schien jene schlanke Frauengestalt bekannt — und doch, wie sollte Ruscha in das Gewand einer Krankenpflegerin — hier auf das blutgedüngte Schlachtfeld kommen?

Er trat näher, da hob sie das Haupt empor, und aus einem zarten, blassen Antlitz blickten ihn zwei große, dunkle Augen schmerzerfüllt an.

„Ruscha!“ und er stürzte auf sie zu.

Da ergoß sich eine dunkle Blutwelle über ihr Antlitz, und wie abwehrend erhob sie die Hand.

„Ruscha, sind Sie's wirklich? Muß ich Sie hier, hier wiedersehen? — Wie ist es möglich — —?“

„Ja, ich bin es, Herr von Löbelfingen,“ entgegnete sie mit bebender Stimme. „Aber jetzt ist nicht Zeit, von uns zu sprechen, dieser hier, mein Oheim, bedarf der Hilfe.“

„Er ist verwundet . . .“

„Schwer verwundet — ein Granatsplitter hat ihm die Brust zerrissen. Ich fand ihn zufällig — er hat mich erkannt, vor kurzem sank er wieder in Bewußtlosigkeit. Lassen Sie uns ihn in ein Lazareth schaffen.“

Hans winkte mehrere Soldaten herbei. Man legte den leise Aufstöhnenden auf eine durch Gewehre rasch hergestellte Bahre und trug ihn nach Neuhof. Ruscha ging an seiner Seite, seine Hand in der ihrigen haltend, das Haupt tiefgebeugt, die Lippen fest geschlossen.

Hauptmann von Löbelfingen wagte nicht, das Schweigen zu unterbrechen. Er eilte mit Winkler dem traurigen Zuge voraus und sorgte in Neuhof dafür, daß der verwundete Rittmeister auf ein bequemes Lager in dem Kämmerchen des alten Theobald gebettet werden konnte.

Der Arzt schüttelte den grauen Kopf, als er den Verwundeten untersuchte. „Er hat nur noch wenige Stunden zu leben“, sagte er. „Es ist nutzlos, ihn noch mit Verbänden und Untersuchungen zu quälen. Lassen Sie ihn ruhig sterben, mein Kind.“

Ruscha sank weinend neben dem Lager nieder und lehnte die Stirn auf die kalte, bleiche Hand des Sterbenden. Schmerzliche Gedanken durchflutheten ihre Seele, der Groll gegen den Sterbenden, dessen Leidenschaft sie aus den Armen ihres Großvaters getrieben, war verschwunden, und nur das Mitleid bewegte ihr Herz und der eine Gedanke, wie wird der Vater den Tod seines Sohnes ertragen.

Da trat Hans auf sie zu.

„Ruscha,“ sprach er leise, „haben Sie jetzt auch für mich ein Wort des Grußes?“

Sie blicke mit scheuen, großen Augen zu ihm auf; dann reichte sie ihm die Hand, die er an die Lippen zog.

„Wie kommen Sie hierher, Ruscha?“ fragte er leise und zärtlich.

Eine sanfte Röthe überhauchte ihre Wangen und sie senkte das Haupt.

Konnte sie ihm am Sterbebette Stanislaus Lysinsky's sagen, daß es dessen Leidenschaft gewesen. die sie fortgetrieben, daß es die

wurde am Montag Mittag ½1 Uhr in Wien vom Kaiser in längerer, besonderer Audienz empfangen. Im Laufe des Vormittags hatte Baron Banffy mit dem Grafen von Thun und dem Reichsfinanzminister von Kallay konferirt; am Nachmittag hatte er eine Besprechung mit dem Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowski und beabsichtigt abends nach Budapest abzureisen.

Die zweite Versteiegrung des Mobiliars Zolas fand am Sonnabend in **Paris** statt. Ihr Ertrag ist dazu bestimmt, die 2500 Franks betragenden Kosten der ersten, vor einigen Monaten vorgenommenen Versteigerung zur Bezahlung der Schreibsachverständigen zu decken. Freunde Zolas erboten sich, die erforderliche Summe zu zahlen, doch wurde dieses Anerbieten von dem Richter abgelehnt. Bei dem ersten zur Versteigerung gestellten Gegenstande, einem Spiegel, zahlte der Verleger Fasquelle die erforderliche Summe. — Eine Anzahl Gelehrter, darunter Lavisse, Lamouret, Gaston, Paris und Jules Claretie, veröffentlichen im „Figaro" einen Aufruf, in welchem sie alle guten Franzosen auffordern, sich im Interesse Frankreichs schon im voraus vor der Entscheidung des Kassationshofes zu beugen. — Esterhazy ist nach der „Aurore" durch das Kriegsministerium vom Amtsgeheimniß entbunden worden, jedoch mit der Einschränkung, nichts auszusagen, was die nationale Vertheidigung gefährden könnte. — Der Kassationshof hat Montag Mittag mit der Vernehmung Esterhazys begonnen. Das Erscheinen Esterhazys im Justizpalast ging völlig unbeachtet vorüber.

In **Belgien** droht eine Ministerkrisis auszubrechen aus Anlaß von Meinungsverschiedenheiten zwischen dem König und einigen Ministern in der Frage der Wahlreform. Nach dem „Patriote" wollen der Ministerpräsident de Smet de Nayer und der Arbeitsminister Nyssens ihre Demission geben. Eine weitere Meldung aus Brüssel vom 23. d. Mts. besagt: Der Ministerpräsident und Finanzminister de Smet de Nayer und der Arbeitsminister Nyssens übersandten morgens ihr Entlassungsgesuch dem König, der sich entschlossen zeigte, den Kammern vom Kabinet einen Gesetzentwurf bezüglich der Wahlreform vorlegen zu lassen. An Stelle der abgehenden Minister, die morgens vom König empfangen wurden, sollen Helleputte und de Brocqueville treten, Eisenbahn- und Kriegsminister Vandenpeerenborn soll Ministerpräsident werden.

Der König von **Schweden** beabsichtigt, wie nach dem „Wolffschen Bureau" in Stockholm verlautet, die Regierung bis auf weiteres dem Kronprinzen anzuvertrauen und sich nach dem Kurort Saltsjobaden zu begeben, da die Aerzte erklären, er bedürfe für einige Zeit der Ruhe. Im Frühling gedenkt der König eine längere Erholungsreise anzutreten.

Wie „Reuter's Bureau" aus **London** meldet, erhielt das Reservegeschwader Befehl, sich am 21. Februar in Portland zu sammeln. — Im Hafen von Portsmouth hatten Montag alle Kriegsschiffe anläßlich der silbernen Hochzeit des Herzogs Alfred von Koburg-Gotha feierlich geflaggt, am Mittag feuerten sie Ehrensalven ab.

Eine Meldung der Wiener „Pol. Korr." aus **Athen**, 20. Januar, besagt: General Smolenski hat um die Erlaubniß nachgesucht, eine Erwiderung auf die in dem Berichte des Kronprinzen Konstantin über den griechisch-türkischen Krieg gegen ihn gerichteten Vorwürfe veröffentlichen zu dürfen. Für den Fall, daß ihm diese Bewilligung nicht ertheilt werden sollte, beabsichtigt der General aus der Armee auszutreten, um volle Aktionsfreiheit zu erlangen. Der Bericht des Kronprinzen hat in den militärischen Kreisen vielfach lebhaften Widerspruch hervorgerufen; das Gerücht jedoch, daß der Kronprinz von zwei hohen Offizieren zum Duell herausgefordert worden sei, ist unbegründet.

Die **serbische** Skuptschina ermächtigte die Regierung, für Eisenbahnzwecke eine 5prozentige Anleihe im Betrage von 30 Millionen Franks mit Vormerkung auf die Staatsbahnen zum Ausgabekurse von 82 Prozent aufzunehmen. Ueber die Verwendung der Anleihe wird die Regierung in der nächsten Session der Skuptschina Rechenschaftsbericht vorlegen.

An der Auftheilung **Chinas** hat sich **Italien** bisher nicht betheiligt. Nunmehr sollen, der „Tribuna" zufolge, die italienischen Schiffe, „Elba" und „Etna" demnächst im chinesischen Meer stationirt werden. Was die Besitzergreifung eines chinesischen Hafens betreffe, so sei die Nachricht zum mindesten verfrüht.

Die Unruhen in der **chinesischen** Provinz Ngan-hwe haben nach einer Shanghaier Meldung der „Times" die Gestalt eines organisirten Aufstandes angenommen. Die von der Regierung angeordneten Maßnahmen deuten darauf hin, daß sie die Lage als ernst betrachten.

Nach einer **Pekinger** Meldung der „Daily Mail" ist Pater Fleury, der vor sechs Monaten in die Gefangenschaft chinesischer Rebellen gerieth und den man bereits für ermordet hielt, von den Rebellen jetzt freigelassen worden.

In einer Zuschrift an die „Kölnische Ztg." weist ein deutscher Ansiedler in **Kiautschou** die Angriffe gegen die Verwaltung des deutschen Gouvernements zurück und hebt die unermüdliche Thätigkeit desselben hervor. Dieselbe habe mit einigen Pionieren schon unglaubliches im Bau von Straßen und Brücken geleistet. Die Hoffnungen der Regierung gingen alle bis jetzt in Erfüllung. Die Expeditionen des Hauses Carlowitz und der Diskonto-Gesellschaft kehrten aus dem Innern zurück, wo sie unerschöpfliche Lager von Fettkohlen im deutschen Interessengebiete vorfänden.

Der Senat der **Vereinigten Staaten von Amerika** hat, wie man aus Washington telegraphirt, die **Nicaragua-Kanalvorlage** angenommen. Danach behält die Gesellschaft den Namen „Maritime Canal Company." Die Vorlage bestimmt, daß eine Million Antheile à 100 Dollars ausgegeben werden sollen. Die Vereinigten Staaten werden hiervon 92 500 000 Dollars übernehmen. Es sollen 7 Direktoren ernannt werden, von denen 5 aus den Vereinigten Staaten, 1 aus Nicaragua und 1 aus Costarica sein sollen. Der Kanal soll in 6 Jahren fertig sein und nicht mehr als 115 Millionen Dollars kosten, die vom Schatzamte auszuwerfen sind. Die Bill fordert die Abschaffung aller dem Bau des Kanals hinderlichen Verträge; sie gewährleistet dagegen die Neutralität des Kanals.

Auf den **Philippinen** ist der **spanische Gouverneur** der Insel Palawan **mit seinen Offizieren** von den Eingeborenen **ermordet** worden. Nach dem „Reut. Bur." hat der Dampfer „Labuan", welcher in Labuan aus Portroyalist auf der Philippineninsel Palawan eingetroffen ist, die Nachricht gebracht, der spanische Gouverneur und seine Offiziere seien beim Verlassen der Kirche von Eingeborenen ermordet worden. Diese hätten sich sodann in die Berge zurückgezogen, wohin sie Weiber und Kinder, sowie einige Männer gefangen mitgeführt hätten. Ein spanisches Kanonenboot und ein Postdampfer seien zu Hilfe herbeigerufen worden, hätten den Platz aber wieder verlassen. Der Kapitän des „Labuan" berichtet, daß sich die Gemahlin des spanischen Gouverneurs und die übrigen Gefangenen nunmehr in Sandakan (Britisch Nord-Borneo) in Sicherheit befänden. Palawan ist die südwestlichste von den größeren Philippineninseln, die, lang gestreckt, fast bis an die Nordspitze von Borneo reicht. Es scheint sich bei dem gemeldeten Ueberfall nicht sowohl um eine Unthat der Tagalen, als anderer Eingeborenen zu handeln, die ja an den Küsten der südlichen Philippineninseln noch vielfach nach Kräften dem Seeraub obliegen. — In autoritativen Kreisen in Washington wird dem „Reut. Bur." versichert, daß die Philippinenkommission keine Exekutivgewalt haben, sondern lediglich ein berathender Körper im vollen Sinne des Wortes sein wird; doch könnten Dewey und Otis die von der Kommission festgelegte Politik zur Ausführung bringen, jeder in seiner amtlichen Eigenschaft als Kommandant der See- bezw. Land-Streitkräfte. — Die Regierung der Vereinigten Staaten hat der spanischen Regierung mitgetheilt, daß sie sofort Schritte zur Befreiung der auf den Philippinen gefangen gehaltenen Spanier einleiten wird. Inzwischen hat die Nationalversammlung der Filipinos in Malolos die Ermächtigung zur Freilassung der gefangenen Zivilgefangenen gegeben. Die Freilassung der gefangenen Militärs soll demnächst erfolgen. — Ministerpräsident Sagasta erklärte auf eine Anfrage, Aguinaldo verlange für die Freilassung der gefangenen Spanier, daß Spanien die Republik der Philippinen anerkenne und sich mit ihr verbinde, um die Annektion durch die Vereinigten Staaten von Amerika zu verhindern. Aguinaldo habe auch vom Vatikan die Anerkennung verlangt und die Absendung eines Delegirten gefordert, um über die Religionsfreiheit zu verhandeln.

Aus dem **Kongostaat** werden neue Hiobsposten gemeldet. Der Brüsseler „Patriote" erfährt, daß in neuen Kämpfen mit den Aufständischen europäische Offiziere und zahlreiche Soldaten getödtet wurden. Die Aufständischen von Mongola hätten durch die benachbarten Stämme Verstärkung erhalten; sie wären im Besitz zahlreicher Gewehre und Patronen. Ein Theil der Wahrheit werde verschwiegen, die Verluste seien beträchtlicher, als man mittheile. Der ganze Landstrich, der zwischen dem Zusammenfluß des Ubanghi mit dem Kongo und dem Tanganyika-See liege, sei in höchster Gährung begriffen. Die Aufständischen in Luluaburg seien noch nicht vernichtet, sondern setzten den Kampf fort. Die Truppen scheinen weitere Aufstände zu fürchten, da das Ansehen der Europäer sehr erschüttert sei. Der „Patriote" schließt seinen Artikel mit den Worten, der Kongostaat befinde sich in einer schwierigen Lage; er sei im Innern und von außen her bedroht.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Januar 1899.

— Seine Majestät der Kaiser besuchte am Sonnabend Nachmittag das Atelier des Malers Kossak im Schloß Montbijou. Am Sonntag Abend besuchte der Kaiser mit der Kaiserin die Vorstellung des „Fliegenden Holländer" im königl. Opernhause.

— Am Geburtstage des Kaisers werden sich im „Kaiserhofe" zu Berlin zu Festtafeln vereinigen der große Generalstab (250 Offiziere), das Reichsmarineamt (50 Offiziere), das Auswärtige Amt (50 Herren), das Reichsversicherungsamt (70 Herren), der Kommunallandtag von Brandenburg (30 Herren) und 20 Offiziere vom 2. Reserve-Dragoner-Regiment.

— Prinz Albrecht wird als Herrenmeister des Johanniter-Ordens morgen ein Kapitel des Ordens abhalten.

— Das 55. Infanterie-Regiment, dessen Stab in Detmold liegt, wird nach Osnabrück verlegt, von wo ein Regiment nach dem Elsaß kommt.

— Der zweite allgemeine preußische Städtetag, zu welchem 79 Städte geladen waren, wurde heute Vormittag im Rathhause eröffnet. Auf der Tagesordnung stehen der Gesetzentwurf betreffend die Rechtsverhältnisse der Kommunalbeamten, die Fleischversorgung der Städte und Schutz des Kleingewerbes gegen die Waarenhäuser. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Becker-Köln, gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung des Heimgangs des Fürsten Bismarck und brachte das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Der Städtetag beschloß zunächst, dem Beschlusse des hannöverschen Provinzialstädtetages beizutreten, die Staatsregierung zu ersuchen, von einer Ueberweisung der ganzen Wasserbauverwaltung an das Landwirthschaftsministerium Abstand zu nehmen.

— Nach Mittheilung des kaiserlichen Gesundheitsamtes ist die auf dem Zentralviehhofe zu Berlin ausgebrochene Maul- und Klauenseuche heute erloschen, die Abschlachtung des Bestandes ist erfolgt, und die Desinfektion ist ausgeführt.

— Die Boykottirung des „Berliner Lokal-Anzeigers" hat am Sonntag in Berlin eine von etwa 2000 Personen besuchte sozialdemokratische Versammlung beschlossen. Es wurde eine Resolution angenommen, welche die Entlssung von 24 Setzern als unberechtigt verurtheilt und nicht nur alle Gewerkschaften und Arbeitervereine auffordert, gegen den „Lokal-Anzeiger" Stellung zu nehmen, bis die volle Koalitionsfreiheit im

---

Liebe zu ihm, zu Hans, gewesen, welche ihr die Liebe ihres Großvaters gekostet und sie heimlich aus seinem Hause fortgetrieben hatte, um als Krankenpflegerin dem Heere zu folgen?

Sie brachte es nicht über das Herz nnd entgegnete nur leise: „Sollten wir Frauen daheim bleiben, wo es so viel Elend und Noth zu stillen gab?"

Der Verwundete ächzte schmerzlich, und rasch war Ruscha an seiner Seite. Er schlug die Augen auf, ein glückliches Lächeln huschte über sein blasses Gesicht, dann griff er nach ihrer Hand.

„Ruscha — verzeihe mir, was ich Dir gethan," kam es stoßweise über seine Lippen. „Sieh — ich hatte Dich ja lieb — habe ich in meinen Lebendoch so wenigLiebe erfahren — und nun — nun — habe ich Dir mit meiner Liebe so weh gethan, vergieb mir . ."

„Sprich nicht, Stanislaus, Du mußt ganz ruhig bleiben, es schadet Dir sonst . ."

Er lächelte wieder — ein schmerzliches Lächeln.

„Glaubst Du, ich fürchtete mich vor dem Tode?", fuhr er fort. „Hab' ihm oft genug ins Auge gesehen . . . Doch da — wer ist jener dort?"

Sein Auge traf Hans, der näher trat und ihm die Hand bot. „Sie kennen mich nicht mehr, Kamerad — wir sahen uns in Thorn —"

Ein Blitz des Erkennens zuckte in dem Auge des Sterbenden auf.

Ah — Sie — Sie sind es — ich erkenne Sie wieder! Damals standen wir uns als Feinde gegenüber — jetzt kämpften wir auf einer Seite; Ihre Hand, Kamerad!"

Fest lagen die Hände der Männer ineinander. Des Verwundeten Augen ruhten ernst und forschend auf dem Antlitz Löbelfingens, dann schweifte sein Blick zu Ruscha hinüber, die mit gesenktem Haupte dastand.

„Ruscha," rief er leise, und sie trat an die Seite seines Lagers.

„Ruscha," fuhr er schwerathmend fort, „ich habe an Dir viel gut zu machen — s' ist meine letzte Stunde, da schwinden alle Wünsche in des Menschen Brust — ich gönnte Euch nicht, daß Ihr Euch liebtet . . . jetzt ist Haß und Liebe vorüber — bald ruh' ich in kühler Erde — gieb dem da die Hand, wenn Du ihn noch liebst — werdet glücklich und vergeßt nicht ganz den alten Onkel Stanislaus — den Galeerensträfling — der nun doch einen ehrlichen Soldatentod stirbt — sag' es meinem Vater — grüß ihn — grüß — ihn . . . gieb — mir die Hand — ach — wie dunkel wird es — wie dunkel . . ."

Seine Stimme erstarb in einem undeutlichen Gemurmel. Noch einmal bäumte sich die erlöschende Lebenskraft in ihm empor — noch einmal griff er mit den Händen in die Luft — ein Lächeln zuckte über sein Gesicht wie im Triumph — seine Lippen bebten, dann sank er zurück — ein Strecken des Körpers — ein tiefer, tiefer Seufzer — ein Beben, und regungslos lag er da — er hatte ausgelitten.

Ruscha kniete an seinem Lager nieder und weinte leise vor sich hin. Hans faltete die Hände und sprach ein leises Gebet. Dann drückte er dem Todten die Augen zu und sprach: „Lebewohl, Kamerad!"

* * *

Fast ein Jahr war verflossen, die letzte Schlacht geschlagen und der gewaltige Geist, der ein Vierteljahrhundert hindurch die Welt in seinen Bann gehalten, war eingeschlossen auf der kleinen Insel, umbrandet von den Wogen des Weltmeeres, angeschmiedet an die Felsen des öden Eilandes, gleich Prometheus, der eine neue Welt den Menschen bringen wollte und den die allwaltende Macht der Götter zerschmettert.

Ein Jahr verflossen — die Stürme des Krieges verflogen, und die holde Sonne des Friedens lachte auf die von Blut tausender und abertausender Menschen getränkte Erde, und aus dem Blut der Gefanenen sproßten die Blumen des Friedens hervor, und über den Gräbern der Todten schwankte die goldene Flut der reifen Aehren im lauen Winde des Sommers.

Auf der höchsten Zinne des Schlosses Löbelfingen flatterte das blauweiße Banner, und Blumenfestons rankten sich um das graue Gemäuer. In dem festlich geschmückten Saale herrschte ein fröhliches Leben und Treiben. Die Tafel war aufgehoben und in lebhaftem, Geplauder saßen und standen die Gruppen der Gäste umher. Nur am oberen Ende der Tafel war eine kleine Gesellschaft sitzen geblieben, neben der vornehmen Gestalt der alten Freifrau von Löbelfingen die straffe, knorrige Figur des Obersten a. D. Stanislaus Lysinsky, dessen Augen lustig erglänzten wie zu alter Zeit, wenn er im Kreise fröhlicher Zechgenossen weilte. Und an der anderen Seite der Baronin saß steif und starr der weißbärtige Sergeant Theobald Winkler, ein leicht verlegenes Lächeln um die Lippen ob all der vornehmen Herren und Damen ringsum.

„'s ist mir schwer geworden, FrauBaronin," sagte der alte Oberst, „mich an den Gedanken des Todes meines Sohnes zu gewöhnen, aber jetzt sehe ich wieder froh in die Zukunft, habe ich doch in Ihrem Hans einen neuen Sohn gefunden. Lassen Sie uns anstoßen auf das Wohl unserer Kinder, Frau Baronin!"

„Von Herzen gern," entgegnete Frau von Löbelfingen verbindlich lächelnd.

„Auch ich möchte mit anstoßen, Frau Baronin," wagte Theobald Winkler einzuwerfen.

„Ja, stoßen wir alle an auf das Wohl des jungen Paares!" rief der Oberst mit lauter Stimme, die den fröhlichen Lärm des Festes übertönte.

Ein jubelndes Vivat, ein Gläserklirren und ein brausender Tusch der Musik durchhallte den Saal und drang hinaus auf die Veranda, an deren äußerstem Ende das jungvermählte Paar engumschlungen stand.

Ruscha lehnte das Haupt an die Schulter des Gatten und schaute träumerischen Auges auf die herrliche Gebirgswelt, die sich ihrer zum ersten Mal geöffnet.

„Wie schön ist es in Deiner Heimat," flüsterte sie.

„Die jetzt auch Deine Heimat sein soll, meine Ruscha," entgegnete Hans und preßte sein junges Weib zärtlich an sich.

„Meine Heimat ist Deine Liebe," sprach leise und innig und barg Ruscha das erröthende Antlitz an seinem Herzen. — — —

Betrieb anerkannt ist, sondern auch erklärt: Die im „Lokal-Anzeiger" annoncirenden Firmen sind als „Gegner der Volkssache" anzusehen, „so lange sie dem Blatte ihre Inserate geben, und die Arbeiterschaft wird ihren Geschäften fernbleiben."

Dresden, 23. Januar. Unter dem Vorsitz des Prinzen Friedrich August und unter Betheiligung mehrerer Minister fand gestern hier eine aus dem ganzen Königreich Sachsen beschickte große Versammlung statt, welche einstimmig beschloß, sich als sächsisches Landeskomitee des deutschen Flottenvereins zu konstituiren. Der Präsident der königlich sächsischen Ober-Rechnungskammer v. d. Planitz wurde zum Vorsitzenden gewählt.

Stuttgart, 23. Januar. König Wilhelm eröffnete heute die neue Landtagsperiode mit einer Thronrede, worin er zunächst dem Volke dankt für die innige Theilnahme an den freudigen und schmerzlichen Ereignissen im Königshause und sodann sein Bedauern ausdrückt über das Scheitern der wichtigen Reformwerke. Die Finanzlage Württembergs wird als günstig bezeichnet.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 22. Januar. (Vorschußverein.) Die Aufsichtsrathsmitglieder des Vorschußvereins haben Herrn Gerichtsvollzieher Doellning zum Vorsitzenden gewählt. Die Dividende für das verflossene Geschäftsjahr beträgt laut Vorschlag des Vorstandes 7 Prozent, ebensoviel wie im Vorjahre. Der bisherige Vorsitzende Herr von Preetzmann hat das Amt niedergelegt.

Strasburg, 22. Januar. (Enteignungsrecht.) Dem Kreise Strasburg, welcher den Bau einer Kreischaussee von Mileszewo über Lemberg und Groß-Kruschin nach Dombrowken beschlossen hat, ist das Enteignungsrecht für die zu dieser Chaussee erforderlichen Grundstücke, sowie gegen Uebernahme der künftigen chausseemäßigen Unterhaltung der Straße, das Recht zur Erhebung des Chausseegeldes auf derselben nach den Bestimmungen des Chausseegeldtarifs vom 29. Februar 1840 einschließlich der in demselben enthaltenen Bestimmungen über die Befreiungen, sowie der sonstigen, die Erhebung betreffenden zusätzlichen Vorschriften verliehen. Auch sollen die dem Chausseegeldtarife vom 29. Februar 1840 angehängten Bestimmungen wegen der Chaussee-Polizeivergehen auf die gedachte Straße zur Anwendung kommen.

Culm, 21. Januar. (Eine Volksbibliothek) ist durch die Herren Pfarrer Hinz und Dr. Serres als „Evangelische Gemeindebibliothek Culm" eingerichtet worden; sie soll Bürgern und Landleuten, mit ihren Angehörigen gute Unterhaltung bieten. So lange die Zahl der Bände gering ist (etwa 200), muß sich die Vertheilung der Bücher auf die Konfirmanden beschränken. Doch ist eine baldige Vergrößerung der Sammlung sicher.

Culm, 23. Januar. (Verschiedenes.) Am 20. d. Mts. ist nach kurzem Leiden Herr Amtsrath Franz Haß auf Lippinken verschieden. Der Kreisausschuß widmet ihm folgenden Nachruf: Der Verstorbene hat unserem Kreise als Pächter der königlichen Domäne Lippinken, welche vor ihm sein Vater in Pacht hatte, seit mehr als 25 Jahren angehört und sich während dieser Zeit durch seine erfolgreiche Thätigkeit in seinem Berufe als Landwirth, wie in der Verwaltung der ihm übertragenen Ehrenämter in hohem Maße hervorgethan und verdient gemacht. Sein ehrenhafter Charakter, seine vornehme Gesinnung und sein liebenswürdiges Wesen haben ihm die ungetheilte Hochachtung und Zuneigung aller derer erworben, welche amtlich, geschäftlich oder gesellschaftlich mit ihm in Beziehung gestanden haben. — Der Herr Generalsuperintendent trifft Anfang Februar hierselbst zur Kirchen- und Schulvisitation ein. Ihm zu Ehren wird ein Familienabend veranstaltet werden. — Der Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung für 1899 enthält auch 50000 Mark Staatsbeihilfe an den Deichverband der Culmer Stadtniederung für das hier zu erbauende vielbesprochene Dampfschöpfwerk. — Das weiteste Interesse der Landwirthschaft dürfte ein von Herrn Deichhauptmann Lippke-Podwitz erfundenes und konstruirtes Ackergeräth erwecken. Dasselbe ist bereits patentirt und gelangt demnächst in den Handel. Der Apparat nennt sich „Universal-Ackergeräth" und besteht aus zehn Theilen, deren Ein- und Ausschaltung zehn verschiedene Geräthe zur Bearbeitung des Ackers hervorbringt. Der Apparat dürfte namentlich dem Kleingrundbesitz sehr zu statten kommen.

Culmer Höhe, 21. Januar. (Das Fest der goldenen Hochzeit) feierte in seltener Frische das Altsitzer O. Oesterle'sche Ehepaar in Kl. Czyste. Herr Pfarrer Hinz-Culm segnete das Jubelpaar ein und überreichte ihm die vom Kaiser verliehene Ehejubiläumsmedaille. (Herr Oesterle war früher Posthalter und Gasthausbesitzer in Kl. Czyste.)

Graudenz, 23. Januar. (Handelskammer Graudenz.) Bei der heutigen Wahl der Mitglieder der hierselbst zu errichtenden Handelskammer, zu welcher die Kreise Graudenz, Schwetz, Marienwerder, Rosenberg und Stuhm gehören, wurden gewählt: in Graudenz von der ersten Abtheilung die Herren Fabrikbesitzer O. Budnick-Graudenz, Hofbuchdruckereibesitzer Kanter-Marienwerder, Zuckerfabrikdirektor Paasche-Schwetz, Mühlenbesitzer Rosanowski-Graudenz, Fabrikdirektor Ventzki-Graudenz, Fabrikbesitzer Viktorius sen.-Graudenz; von der zweiten Abtheilung die Herren Kaufmann Jacob Bieber-Schwetz, Kaufmann Burandt-Graudenz, Kaufmann Hans Hoffnung, in Firma A. Hoffnung-Graudenz; von der dritten Abtheilung die Herren Kaufmann Rudolf Braun-Graudenz, Kaufmann Fritz Kyser-Graudenz, Brauereibesitzer R. Mierau-Neuenburg. In Marienwerder sind gewählt worden von der zweiten Abtheilung Herr Getreidehändler Herrmann, von der dritten Abtheilung Herr Kolonialwaarenhändler Düfter.

Lyck, 19. Januar. (Ein seltener Akt) fand gestern in der evangelischen Kirche statt. Es wurde durch den Divisionspfarrer Heinicke an zwei Musketieren des Infanterie-Regiments Nr. 45 die Taufe vollzogen, welche bisher verabsäumt war und nunmehr auf Wunsch der beiden Soldaten erfolgte.

Schulitz, 22. Januar. (Aus dem in der letzten Stadtverordnetensitzung erstatteten städtischen Verwaltungsbericht) ist folgendes zu erwähnen: Das Geschäftsjournal weist 5879 Nummern auf, wovon 187 auf das Standesamt und 59 auf die Feuersozietät kommen. 62 Beschlüsse wurden in zehn Stadtverordnetensitzungen gefaßt. Anzeigen wegen Holzdiebstahls wurden in fünf Fällen erstattet. Uebertretungen der Polizeiverordnungen resp. Gesetze kamen 266 zur Anzeige. Bei der Personenstandsaufnahme im November v. J. wurden 4268 Einwohner gezählt. Baukonsense wurden 54 ertheilt, darunter 7 zu Neubauten. An Steuern wurden 39075,77 Mark aufgebracht. Auf dem alten Weichselufergeleise wurden 1874, auf dem neuen 365 und auf dem Wegener'schen Geleise 3023 Wagen mit Hölzern befördert (im Vorjahre nur 3598). Für das Weichselufergeleise wurden 1390,70 Mk. Entschädigung vereinnahmt, die Holzablage an der Weichsel wurde für 1800 Mk. verpachtet. Pachtgeld für die zum Weichselufergeleise benutzten Ländereien wurde aus der Stadtkasse 622,50 Mk. gezahlt. An Armenunterstützungen und Kurkosten wurden 5322,88 Mk. gezahlt. Die Einnahmen und Ausgaben betragen pro 1898 99 nach dem Etat 50200 Mk. Die Stadtsparkasse hatte am 31. Dezember 1897 ein Guthaben von 74931,26 Mark. Hypotheken-Darlehne wurden 55841 Mk. und Wechseldarlehne 10018 Mk. ausgegeben.

Bromberg, 21. Januar. (Verschiedenes.) Die historische Gesellschaft hierselbst hielt gestern ihre Generalversammlung ab. Sie zählt zur Zeit 197 Mitglieder. Die Einnahmen betrugen 1244 Mark, die Ausgaben 1074 Mark. Der vom Herrn Oberpräsidenten angeregten litterarischen Vereinigung mit der historischen Gesellschaft für die Provinz Posen in Posen wurde zugestimmt. — Der Magistrat ist vom Kultusminister benachrichtigt worden, daß der Lepcke'sche Brunnen-Entwurf zur Ausführung bestimmt in Aussicht genommen ist. Auch ist der Magistrat aufgefordert worden, einen Kostenanschlag für die Fundamentirung des Denkmals, für die Wasserzuführung u. s. w. einzureichen. — Das Komitee für die Einrichtung eines zoologischen Gartens hielt kürzlich wieder eine Sitzung ab; es wurde mitgetheilt, daß das Patzer'sche Etablissement mit Hinzunahme benachbarten Landes sich zur Anlage eines solchen Gartens eigne, und es wurde eine besondere Kommission für den Grunderwerb gewählt.

Bromberg, 22. Januar. (Eine Konferenz zum Zwecke der Festsetzung der Tarife für die Wasserstraße von Brahemünde bis zur Warthe) fand gestern im Sitzungssaale der Stadtverordneten statt. An derselben nahmen acht Ministerialräthe aus dem Handels- und Finanzministerium theil, außerdem waren anwesend als Vertreter der Handelskammer Kommerzienrath Franke und als Vertreter der Stadt Bromberg Stadtbaurath Meyer; ferner waren erschienen Vertreter des Handels, des Gewerbes und der Landwirthschaft, sowie auch mehrere Bürgermeister als Vertreter der an der genannten Wasserstraße liegenden Städte und einige Regierungsräthe. Die Verhandlung, in der die Wünsche der betreffenden Interessenten entgegengenommen wurden, währte von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags.

Cöslin, 23. Januar. (Das hiesige Landgericht) verhandelte heute gegen den Vorwerksbesitzer Priebe-Zanow wegen Kaufes konservativer Stimmen bei der Reichstagsstichwahl im Wahlkreise Schlawe-Bütow, sowie gegen 23 wegen Stimmenverkaufes angeklagte Personen. Sämmtliche Angeklagten wurden freigesprochen.

Stargard, 22. Januar. (Beim Rangiren verunglückt.) Beim Rangiren auf dem Bahnhofe gerieth gestern Abend der Arbeiter Brüske von hier zwischen die Puffer und erlitt einen Bruch der Wirbelsäule, wodurch der Tod sofort eintrat. Brüske war ein pflichttreuer Arbeiter im Alter von 35 Jahren.

Tremessen, 22. Januar. (Die hiesige Bahnhofswirthschaft) ist zu neuer Verpachtung ausgeschrieben worden. Von den eingegangenen Offerten bezifferte sich das niedrigste Angebot auf 400, das höchste auf 1600 Mk.

Posen, 20. Januar. (Deutsch-katholische Vereine.) Eine Anzahl deutscher Katholiken der Stadt Posen ist zusammengetreten, um einen deutschen „Katholischen Volksverein" zu begründen. Die konstituirende Versammlung erfolgt nächste Woche. Die Zahl der deutschen katholischen Vereine in der Erzdiözese Gnesen—Posen betrug bis zum Jahre 1891 nur vier. Seit dem Jahre 1892 sind sechzehn neue deutsche katholische Vereine begründet worden, sodaß jetzt die Gesammtzahl 20 beträgt. Außerdem steht in einer Anzahl Städte der Provinz Posen die Gründung von weiteren Vereinen für die deutschen Katholiken unmittelbar bevor.

Lokalnachrichten.

Thorn, 24. Januar 1899.

— (Personalien.) Dem Regierungs- und Schulrath Triebel in Marienwerder ist durch allerhöchste Ordre vom 9. d. M. der Charakter als Geheimer Regierungsrath verliehen worden. Dem Regierungs-Hauptkassen-Oberbuchhalter Röber in Danzig ist bei seiner Versetzung in den Ruhestand der Titel Rechnungsrath verliehen worden.

— (Der Provinzialrath der Provinz Westpreußen) tritt voraussichtlich am 20. Februar in Danzig zu einer Sitzung zusammen.

— (Die Abfertigung und Beförderung unverpackter einsitziger Fahrräder) hat die Eisenbahndirektion Bromberg von jetzt ab versuchsweise auch bei den Zügen D 1, 2, 3, 4, 21 und 22 gestattet, sofern der Raum der in diesen Zügen befindlichen Gepäckwagen ausreicht. Es sind daher im diesseitigen Direktionsbezirke nur noch die Züge L 11 und L 12 von dieser Beförderung ausgeschlossen.

— (Infolge der abnorm milden Witterung) halten die Bienen schon stellenweise Reinigungsausflüge, wie z. B. in Dubielno. In Hinterpommern sind bereits Staare eingetroffen. Fuchsschmetterling und Zitronenfalter fliegen schon im Freien herum.

— (Delegirtenwahl.) Zu Delegirten zum 11. ordentlichen Delegirtentag des Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter sind im ersten Wahlbezirk, der die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Posen und Pommern umfaßt, die Herren Kammerer-Danzig, Breller-Stettin und Albrecht-Königsberg gewählt worden.

— (Die westpreußische Dach- und Schieferdecker-Innung), früher mit dem Sitz in Thorn, jetzt in Graudenz, hielt am Donnerstag in Graudenz ihre Jahresversammlung ab. Es waren 14 Mitgliedrr aus allen Gegenden Westpreußens erschienen. Mehrere neue Mitglieder wurden aufgenommen, drei Lehrlinge aus- und ein Lehrling eingeschrieben. Es folgte dann die Rechnungslegung und Prüfung der Rechnungen, wobei alles richtig befunden wurde. Nachdem zum Verbandstage nach Bremen zwei Delegirte gewählt waren, blieb die Versammlung noch gemüthlich beisammen.

— (Schifferverein.) In einer am Sonnabend im Vierrath'schen Lokale abgehaltenen Versammlung wurden 30 Mark jährlicher Zuschuß für die hier zu gründende Schifferschule bewilligt.

— (Innungsquartal.) Gestern Nachmittag hielt die Sattler-, Riemer-, Täschner- und Tapezierer-Innung auf der vereinigten Innungsherberge das Quartal ab. Es wurde ein Meister in die Innung aufgenommen, ein Ausgelernter freigesprochen und zwei Lehrlinge eingeschrieben. Ein Gesellenausschuß soll in dieser Innung gewählt werden. Die Kasse erwies sich bei der sofort vorgenommenen Revision in bester Ordnung.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Portemonnaie mit Inhalt in der Brückenstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Bei Warschau betrug der Wasserstand heute 1,95 Meter (gegen 2,06 Meter gestern).

)(**Aus dem Kreise Thorn**, 23. Januar. (Treibjagd.) Bei der auf der Domäne Bischöflich Papau und der Feldmark des Ritterguts Wrotzlawken gemeinsam abgehaltenen Treibjagd wurden 225 Hasen erlegt, wovon auf Wrotzlawken 66 entfallen. Jagdkönig wurde Herr Amtsrath Petersen-Wrotzlawken.

Podgorz, 23. Januar. (Verschiedenes.) Eine Lehrerkonferenz fand heute vormittags in der katholischen Schule statt. — Das am Sonnabend abends für wohlthätige Zwecke veranstaltete Fest des Wohlthätigkeitsvereins erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Der geräumige Saal des „Hotel zum Kronprinzen" war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Vereinsmitglieder hatten es an nichts fehlen lassen, das Fest so schön wie möglich zu gestalten. Es ist ein Reingewinn von etwa 75 Mk. erzielt. — Der Verein „Blaues Kreuz" aus Thorn unternimmt am Sonntag einen Ausflug nach Podgorz. Nachmittags soll in der evangelischen Schule eine Versammlung stattfinden, in der ein Vortrag über Zweck und Ziel des Vereins gehalten wird.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

München, 23. Januar. Die Erstaufführung von Siegfried Wagners „Bärenhäuter" fand vor ausverkauftem Hause statt. Die Ouverture wurde lebhaft applaudirt. Nach dem ersten Akte, der von etwas gesuchter Orginalität ist, machte sich starke Opposition geltend, doch konnte Siegfried Wagner dreimal erscheinen. Der zweite Akt brachte das musikalisch werthvollste. Am Schlusse wurden dem Komponisten stürmische Ovationen bereitet. Vom Erfolge ist jedoch die suggestiv wirkende Macht Richard Wagners in Abzug zu bringen. Frau Kosima Wagner war mit sämmtlichen Getreuen von Baireuth eingetroffen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Januar. Der Kaiser ist heute früh 8 Uhr nach Hannover abgereist.

Berlin, 24. Januar. Abgeordnetenhaus. Die Berathung des Etats wird fortgesetzt. Abg. Frhr. von Zedlitz (freik.) stimmt in den Ausweisungen aus Nord-Schleswig dem Standpunkt der Regierung zu: Seine Partei werde stets zustimmen, wenn die Regierung sich bemühe, mit kraftvoller Energie Bestrebungen entgegenzutreten, welche darauf abzielen, Theile der Monarchie abzutrennen oder eine Annäherung der Landesbevölkerung an Deutschland bezw. Preußen zu hindern. (Beifall rechts.) Die zu Meliorationen vorgesehenen Gelder werden geeignet sein, zur wirthschaftlichen Hebung des Ostens und zur Stärkung des Deutschthums beizutragen.

Berlin, 24. Januar. Reichstag. Die Berathung des Etats des Reichsamtes des Innern wird fortgesetzt. Abg. Stöcker beklagt den schleppenden Gang der sozialen Gesetzgebung. Er nennt das Umsturzgesetz, das Vereinsgesetz und das bevorstehende Gesetz zum Schutze Arbeitswilliger dilettantisch. (Beifall links.) Dadurch würden die christlichen Arbeiter den Sozialdemokraten in die Armee getrieben. Es giebt nicht blos einen Terrorismus der Sozialdemokraten, sondern auch einen solchen der Plutokratie. Streik sei keine ehrlose Handlung. Es müßte eine anerkannte Organisation der Arbeiterschaft und Abhilfe gegen das Wohnungselend geschaffen werden. Die sozialpolitische Debatte möge ein Ruf an Regierende, Regierte, Parlament und Volk sein, fortzuschreiten in der Sozialpolitik.

Berlin, 23. Januar. Städtetag. In der Berathung des Gesetzentwurfes über die Verhältnisse der Kommunalbeamten nahm der preußische allgemeine Städtetag nach mehrstündiger Verhandlung einen von dem Stadtrath Mentzel-Breslau gestellten Antrag an, die feste Anstellung der Kommunalbeamten von der Zustellung einer formellen Bestallungsurkunde abhängig zu machen. Die Anstellung im Wege des Privatdienstvertrages soll nicht gänzlich ausgeschlossen werden, sofern den betreffenden Angestellten keine obrigkeitlichen Befugnisse übertragen werden sollen. Diese Beamtenklassen, zu denen namentlich die unteren Polizeiorgane, Polizeiserganten, Vollziehungsbeamte, Aufseher und Boten gehören, sollen einzeln im Gesetz aufgeführt werden, auch soll darin angegeben werden, ob ein Beamter fest, lebenslänglich, auf Kündigung oder auf Probe angestellt ist bezw. daß unter die auf Kündigung anstellbaren Beamten solche aufgenommen werden können, welche noch nicht 35 Jahre alt und noch nicht fünf Jahre im Gemeindedienste sind. Damit ist der erste Punkt der Tagesordnung erledigt. Morgen Vormittag kommt die Fleischversorgung der Städte zur Verhandlung.

München, 24. Januar. Die angekündigte Versammlung der hier lebenden Amerikaner hat hier gestern Abend stattgefunden. In derselben wurde die Absendung eines Protestschreibens an den Präsidenten Mac Kinley, sowie von Abschriften desselben an das Repräsentantenhaus und an den Senat in Washington beschlossen.

Paris, 23. Januar. Deputirtenkammer. Der Minister der Aeußern Delcassé verbreitet sich ausführlich über die Faschoda-Angelegenheit und erklärt, er habe es für patriotisch gehalten, einen Konflikt zu vermeiden, der ein Unglück für die ganze Welt gewesen wäre und Opfer gekostet hätte, die außer Verhältniß zu dem Streitobjekt gestanden hätten. (Beifall.) Frankreich bleibt bereit, alle Beschwerden Englands mit der Hoffnung zu prüfen, seine Rechte zur Geltung zu bringen, aber auch in dem Bewußtsein, von niemandem abhängig zu sein. Frankreich dränge sich die Nothwendigkeit einer behutsamen, durchsichtigen Politik auf, die, indem sie den Zweck wolle, sich nach den erforderlichen Mitteln umsehe. Eine solche sei die Politik der Regierung, aber es sei dazu beharrliche Zustimmung der Kammer erforderlich (Beifall). — Die Weiterberathung wird auf morgen vertagt.

Paris, 23. Januar. Zu einer großen Debatte über die allgemeine politische Lage kam es heute in der Kammer beim Budget [illegible]ußeren. Destournelles erklärte, das Land habe das Recht, jetzt zu wissen, wie die Lage in der Faschodafrage sei. Cochin betonte, Frankreich müsse an der kolonialen Expansion theilnehmen, die alle Großmächte beschäftige. Wie der Vorredner erklärte Cochin, ein gütliches Einvernehmen mit England sei vorzuziehen. Ribot führt aus: Er sei immer der Ansicht gewesen, Frankreich und England müßten zusammengehen zu ihrem gemeinsamen Wohle und zum Wohle der Welt. Keine in verantwortlicher Stellung befindliche Persönlichkeit könne einen Krieg mit England wünschen. Die egyptische Frage sei es, die auf den Beziehungen zwischen Frankreich und England laste. England könne keine Ansprüche darauf erheben, das Protektorat über Egypten auszuüben ohne Zustimmung Europas. Der Minister des Aeußern Delcassé nimmt das Wort. Er sagt, seine Politik sei geleitet gewesen im Sinne der allgemeinen Interessen Frankreichs, erinnert an die Rolle Frankreichs in dem spanisch-amerikanischen Streitfalle, eine Rolle, die der Politik zur Ehre gereicht habe und aus welcher das Land moralischen Gewinn davongetragen habe. (Beifall.) Was den Abrüstungsvorschlag des Kaisers von Rußland angehe, so habe Frankreich denselben zu allererst angenommen, zunächst aus Achtung vor dem Haupte der befreundeten Nation, mit welcher niemals ein vollständigeres Einvernehmen bestanden habe, und sodann, weil Frankreich wußte, daß man nichts von ihm verlangen würde, was es schwächen könnte, weder in der Gegenwart, noch in der Zukunft. (Beifall.) Der Minister erörtert sodann, daß die Stellung Frankreichs als Schutzmacht der Christen im Orient in keiner Weise beeinträchtigt worden sei, erinnert an die Rolle Frankreichs in der kretischen Frage und legt dar, daß Frankreich zu der Erhaltung des allgemeinen Friedens beigetragen habe. Es gebe aber nicht blos glückliche, sondern auch traurige Ereignisse. Zwistigkeiten zwischen großen Staaten würden sich leider nicht immer vermeiden lassen, aber er, der Minister, glaube nicht, daß eine solche vorhanden sei, die sich nicht in versöhnlichem Geiste lösen lasse. In diesem Sinne habe er den Zwischenfall Faschoda erledigt. (Der Minister spricht weiter.)

Stockholm, 23. Januar. Mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Königs ist der Kronprinz bis auf weiteres als Regent mit der Wahrnehmung der Regierungsgeschäfte des Vereinigten Königreichs betraut worden.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	24. Jan.	23. Jan.
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–50	216–40
Warschau 8 Tage	215–95	216–
Oesterreichische Banknoten .	169–40	169–45
Preußische Konsols 3 % . .	93–30	93–30
Preußische Konsols 3½ % .	101–75	101–75
Preußische Konsols 3½ % .	101–60	101–70
Deutsche Reichsanleihe 3% .	93–30	93–20
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	101–70	101–60
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	90–	91–10
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	99–40	99–30
Posener Pfandbriefe 3½ % .	99–40	99–30
„ 4% . .	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	100–25	100–20
Türk. 1% Anleihe C . . .	27–95	28–
Italienische Rente 4% . .	94–20	91–30
Rumän. Rente v. 1894 4% .	91–75	91–60
Diskon. Kommandit-Antheile	198–80	198–75
Harpener Bergw.-Aktien . .	—	179–30
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	127–75	128–
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	81¼	80¾
Spiritus: 50er loko	—	59–70
70er loko	40–60	40–20

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. Privat-Diskont 5⅛ pCt. Londoner Diskont 3½ pCt.

Berlin, 24. Januar. (Spiritusbericht.) 70er Umsatz 103000 Liter 40,60 Mk.

Königsberg, 24. Januar. (Spiritusbericht.) Tendenz: niedriger. Zufuhr 40000 Liter. Loko 38,30 Mk. Gd., 38,30 Mk. bez., Januar 38,00 Mk. Gd., Januar/März 38,30 Mk. Gd., Frühjahr 40,00 Mk. Geld.

Nachtrag

zu dem Ortsstatut für die Thorn, betreffend das Gewerbegericht in Thorn.

1. In § 14 fallen hinter den Worten „die Wahlhandlung, welche öffentlich ist und in der Zeit" die folgenden Worte, von vormittags 9 bis mittags 1 Uhr und fort;
2. dem Statut wird als § 53 hinzugefügt: „Die dienstliche Aufsicht über die Geschäftsführung des Gewerbegerichts nimmt gemäß § 7 des Zuständigkeits-Gesetzes vom 1. August 1883 der Regierungspräsident wahr."

Thorn den 15. Oktober 1898.

Der Magistrat.

gez. **Dr. Kohli. Stachowitz.**

Die

Stadtverordneten-Versammlung.

gez. **Boethke.**

Bezirksausschuß
B. A. 7758 II.

Vorstehender Nachtrag zu dem Statut betreffend das Gewerbegericht in Thorn wird auf Grund des § 11 der Städteordnung vom 23. Mai 1853 in Verbindung mit § 16 Absatz 3 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 und des § 1 des Gesetzes vom 29. Juli 1890 betr. die Gewerbegerichte genehmigt.

Marienwerder, 29. Novbr. 1898.

J. V.:

gez. **Kretschmann.**

Obiger Nachtrag nebst Genehmigungsvermerk wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn den 20. Januar 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Eigenthümer der in dem Bericht der Eisenbahndirektionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg in den Monaten Juli, August u. September 1898 als gefunden eingelieferten Sachen, sowie derjenigen Gegenstände, welche von Reisenden bei den dafür bestimmten Dienststellen zur vorübergehenden Aufbewahrung abgegeben und nach Ablauf der festgesetzten Frist nicht abgeholt worden sind, werden hiermit zur Geltendmachung ihrer Rechte aufgefordert, widrigenfalls zum Verkauf der Gegenstände nach Maßgabe des § 38 der Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands geschritten werden wird. Die Versteigerung der nicht zurückgeforderten Fundsachen und Gepäckstücke wird **am Donnerstag den 16. Februar d. Js.** von vormittags 9 Uhr ab — Friedrich-Wilhelmstraße 10 hierselbst — stattfinden und nöthigenfalls an dem folgenden Tage fortgesetzt.

Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Bromberg den 18. Januar 1898.

Königliche Eisenbahndirektion.

Oeffentliche Versteigerung.

Dienstag, 31. Januar d. Js. vormittags 10 Uhr

wird unser im Jahre 1891 zum Preise von 2050 Mark neu beschaffter, auf Rädern beweglicher

Drehkrahn

von 70 Zentner Tragfähigkeit nebst Zubehörtheilen in der Nähe des Schaukhauses I an der Weichsel hierselbst öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Thorn den 21. Januar 1899.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

FAHRRADWERKE BISMARCK BERGERHOF RADEVORMWALD

Bismarck-Fahrräder.

Vertreter für Thorn und Umgegend:

Walter Brust,
Katharinenstr. 3/5.

Fahrunterricht für Käufer gratis auf einem ungenirten Uebungsplatz.



Metall- u. Holzsärge,

Sterbehemden,
Kissen und Decken
billigst bei
O. Bartlewski, Seglerstr. 13.

Möbl. Zim. sof. z. v. Bankstr. 2, II.

Die Lieferung

an Kartoffeln für die Küchen des 1. Bataillons Infanterie-Regiments von Borcke ist vom 1. April bis 31. Oktober 1899 zu vergeben. Anerbietungen auf Lieferung sind bis zum 3. k. Mts. an die unterzeichnete Küchenverwaltung schriftlich einzusenden.

Die Küchenverwaltung des 1. Bataillons Inftr.-Regts. von Borcke (4. Pommerschen) Nr. 21.

Haus,

gut verzinslich, gute Bedingung, zu verkaufen. Näheres beim Wirth, **Thorn, Bäckerstraße 25.**

Das Haus Mocker, Lindenstraße 14, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Eckhaus,

gut verzinsbar, ist umständehalber unt. günst. Bedingungen zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mein seit 15 Jahren mit bestem Erfolge betriebenes

feines Fleisch- und Wurstwaarengeschäft

ist per 1. April zu **verpachten.**

Näheres bei **Emil Mühle,** Schulstraße 3, parterre.

L. Puttkammer Thorn.
Fahnen und Fahnenstoffe
aus Baumwollenstoff und
Marine-Schiffsflaggentuch.
Vertreter der
Bonner Fahnenfabrik Bonn
am Rhein.



S. Meyer, Thorn,
Strobandstraße 17.

3 Lastwagen billig zu verkaufen.
Culmer Chaussee 38.

Brauchbares Bauholz,

vom Abbruch herstammend, hat zu verkaufen **Herrmann Roeder, Klein-Mocker** bei Thorn.

Trockenes Klobenholz

1. und 2. Klasse
offerirt billigst **Max Mendel,**
Mellienstraße Nr. 127.

Handverlesene Eßkartoffeln

in 50 Zentr.-Ladungen frei **Thorn:**

Blaue Riesen	1,70	**Mk. p. Ztr.**
Champion	1,75	„ „ „
Achilles	1,80	„ „ „
Magnum Bonum	1,85	„ „ „

liefert zu jeder Zeit gegen Kassa
Dom. Tyllitz
pr. Ostaszewo.

Gute Eßkartoffeln

sind stets zu haben.
Rausch.

50 Pfund gute ausgewaschene

Tischbutter

pro Woche wird gesucht. Angebote mit genauer Preisangabe
Restauration Hauptbahnhof.

Verkäuflich

2 Stück fast neue Petroleumgaskocher, 4 Stück doppelarmige Benzinlampen, 3 Stück Hängelampen (Blitzlampen). Sämmtliche Gegenstände sind in gutem Zustande, und werden, weil Gas eingeführt, verkauft Reitinstitut **M. Palm.**

Gute gesunde

Leinkuchen,

Rübkuchen, Melassekuchen, Dotterkuchen, Hafer, Gerste, Erbsen, Wicke, Kochbohnen
offerirt
H. Safian.

Erste große Dampfwäscherei und Plätterei.

Spezialität: Gardinenspannerei.

Preise der feinen Wäsche für Waschen und Plätten:

1 Paar Stulpen	8 Pf.
1 Vorhemd	8 Pf.
1 Stehkragen	4 Pf.
1 Umlegekragen	5 Pf.
1 Oberhemd	25 Pf.

Wäsche nur zum Plätten dementsprechend **billiger.**
Schon gewaschene Gardinen werden jederzeit zum Spannen angenommen.

Maria Kierszkowski
Brückenstr. 18, part. geb. **Palm. Brückenstr. 18, part.**

Dortmunder (lichtes) Bier

aus der **Union-Brauerei** in Dortmund empfiehlt in Original-Gebinden jeder Grösse

Friedr. Dieckmann-Posen,
Generalvertreter für Posen und Westpreussen.

Versand ab Eiskellerei frei Bahnhof Posen.

1899 Glücks-Kalender

mit 15 Gratis-Beilagen.



1 **Briefsteller.** 1 **Liederbuch** (originell). 4 verschiedene **Bände Weltstadtbilder** in Wort und Bild, **ganz etwas neues,** höchst originelles. 1 **Spiel Zauberkarten.** 1 **Vortragsbuch** mit den neuesten Sachen. **Eine hübsche Briefmappe mit Briefbogen und Kouverts. 1 Roman. 6 Gratulationskarten. 6. und 7. Buch Moses.** 1 **Taschenautomat,** zeigt genau das Gewicht einer jeden **Person** an (sehr interessant). 1 **Gesundheits-Lexikon** für Gesunde und Kranke, über **100 Seiten** stark. **Die Kunst, jungen Damen zu gefallen.**

Also, der Kalender mit den **15 Beilagen** kostet zusammen **nur 1 Mark 50 Pf.** (franko) gegen vorherige **Einsendung,** Nachnahme 30 **Pf.** mehr. Außerdem bringt der Kalender noch eine **Ueberraschung** für jeden Käufer. Nur zu beziehen durch die

Berliner Verlagsbuchhandlung von
Reinhold Klinger, Berlin NO., Weinstr. 23.

In sauberster Ausführung liefert
schnell und **billig:**

Visitenkarten,
Einladungskarten,
Gratulationskarten,
Geburts-,
Verlobungs- u.
Vermählungsanzeigen

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

8 Gänzlicher Ausverkauf. 8

Die noch vorräthigen Waarenbestände, sowie

Damen- u. Mädchen-Konfektion, Herren- u. Knaben-Garderobe

werden in den hinteren Räumen meines bisherigen Geschäftslokals, **um die Ecke,**

Eingang Coppernikusstraße 8
zu Spottpreisen ausverkauft.

8 J. Jacobsohn jr. 8

Steinkohlen / Preßkohlen

auch frei Haus

empfiehlt billigst
Gustav Ackermann,
am Kriegerdenkmal.

Möbl. Zim. m. Pens. z. v. Fischerstr. 7

Tannenbäume zu Dekorationszwecken sind billig zu haben. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Einzelnes Part.-Zimmer,

möblirt o. unmöbl., sogleich z. verm.
Ackermann, Thurmstraße 12.

2 Wohnungen,

3. Etage, 2 Zimmer, Alkoven u. Zubehör, 2. Etage, 2 Zimmer und Zubehör zu vermiethen Gerechtestr. 5.

Theater in Thorn.

(Schützenhaus.)

Sonntag den 29. Januar 1899:

Letztes Gastspiel des berühmten Komikers

Carl Pander.

Vorverkauf in der Konditorei **Nowak.**

Schützenhaus.

Mittwoch den 15. Januar cr.:

Einmaliger

humoristischer Abend der

Leipziger

Quartettsänger u. Humoristen.

Direktion: **Felix Püschel.**

Vollständig neues Programm!
Dezent, aktuell, hochkomisch!

Jede Dame erhält die Portraits der 7 Leipziger Sänger gratis.

Anfang 8 Uhr.

Eintrittspreis 60 Pf., Billets à 50 Pf. vorher bei Herrn **O. Hermann,** Zigarrengeschäft, Bacheestr.-Ecke.

Sponnagel'sche Brauerei.

Donnerstag den 26. d. Mts.:

Großes

Wurstessen,

wozu ergebenst einladet
A. Türk.

Täglich 10 bis 15 Liter

Milch

wird gesucht **Strobandstraße 15.**

Zwei englische



Zwerg-Pinscher,

kleinster Art, noch nicht 1 Pfund schwer, zu verkaufen Gerechtestraße Nr. 16, parterre.

Gegen Magenbeschwerden,

Appetitlosigkeit u. schwache Verdauung bin ich gern bereit, allen denen, welche daran leiden, ein Getränk (weder Medizin noch Geheimmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mich alten 73jährigen Mann von obigen langen Leiden befreit hat. **Meyer,** Lehrer a. D., Hannover, Grasweg 13.

Zwei elegante **Damenmasken-Anzüge** billig zu verleihen. **Hohestraße 23.**

Vertreter gesucht. Für jeden Ort **ein** Alleinverkäufer. Kein Laden, kein Betriebskapital, Erfind. so hochwichtig für allgem. Sicherheit, daß gesetzliche zwangsweise Einführung zu empfehl. Sehr hoher Verdienst. Off. an **A. L. Bethe,** Barmen Nr. 12.

Drogist,

tüchtiger Verkäufer, sowie

2 Lehrlinge

sucht sofort
M[illegible]dizinal-Drogerie,
Bischofsburg.

200 Arbeiter

zum **Eisenbahnbau Jablonowo-Schönau bei Lessen** von sofort gesucht. Meldungen **Kantine Scharnhorst** bei Groß-Leistenau. Tagelohn pro Tag 2 Mk. Für Beköstigung und Schlafstellen ist gesorgt.

Schroeter.

Einen Lehrling

zur Bäckerei verlangt
C. Schütze, Strobandstr. 15.

Suche zum 1. Februar oder später

einen Lehrling,

der die Müllerei erlernen will.
Hugo Heise, Mühlenbesitzer, Alt-Thorn.

Geübte Putzarbeiterinnen

können sich melden.
Minna Mack Nachf.

Gesucht

sofort für unser Nähmaschinengeschäft **ein junges Mädchen** aus guter Familie, welches perfekt polnisch spricht, als Lehrling. Später feste Anstellung.
Singer Co. Act.-Ges.,
vorm. **G. Neidlinger.**

Ein anständ. Aufwartemädchen

wird für den ganzen Tag **gesucht.**
Altstädt. Markt 21, III.

Aufwärterin

gesucht. Sauber und ordentlich. Für den ganzen Tag. Meldungen nur persönlich Altstädtischer Markt 16, 2 Treppen bei Frau **Glaser.**

Freitag den 27. d. Mts. mittags 1 Uhr:

Fest.-□ in I.

Krieger-Verein.

Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

1. Zur Theilnahme an der großen Parole-Ausgabe am 27. d. Mts. steht der Verein am Bromberger Thor um **11 Uhr vormittags** zum Abmarsch bereit. Je 25 Kameraden können am evangelischen und katholischen Militärgottesdienst theilnehmen. Diese Abordnungen stehen am Fortifikationsgebäude in der Karlstraße um **10½ Uhr.**
2. **Am 28. d. Mts. abends 8 Uhr:**

Volksgarten.

Festfeier durch Concert, Gesang, Festrede, Theater, Vorträge und Tanz.

Nur die Kameraden des Vereins und die zum Hausstande gehörigen Familienmitglieder haben Zutritt. Kinder unter 14 Jahren verboten.

Laut Bundesbeschluß wird eine Sammlung für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser veranstaltet werden.

Anzug: An beiden Tagen Festanzug mit Orden 2c. und Vereinsabzeichen.

3. Die Generalprobe findet Mittwoch am 25. d. Mts. 7½ Uhr abends im Volksgarten statt. Eintritt für Erwachsene 10 Pf. Kinder frei.

Der Vorstand.

ALL HEIL 1889 RADFAHRER-VEREIN „VORWÄRTS" THORN

Donnerstag, 26. [illegible] Mts:

Vereinssitzung.

Da der Andrang [illegible] bevorstehenden Vergnügen ein [illegible] starker sein wird, können zur Entlastung des Kassirers Festbeiträge vorher bei **H. Tornow,** Elisabethstraße 5, entrichtet werden.

Donnerstag den 2. Februar
findet im Saale des **Viktoria-Gartens**

ein Bazar

für die hiesigen **grauen Schwestern** statt.

Um milde Gaben wird gütigst gebeten; dieselben sind nach dem **Pfarrhause** des Herrn Pfarrer **Schmeja** zu senden, Donnerstag den 2. Februar von 11 Uhr ab nach dem **Viktoriagarten.**

Von 4 Uhr ab:

CONCERT

der Kapelle des 21. Infanterie-Regts.
Entree 25 Pf. Kinder frei.

Rathskeller.

Heute, Mittwoch, 25. d. Mts:

2. Großes Schlachtefest

Von 10 Uhr ab:

Wellfleisch.

Von 6 Uhr:

Frische Wurst

Hochachtend
Carl Meyling.

Frisire Damen

in und außer dem Hause
Frau Emilie Schnoegass,
Friseuse,
Breitestr. 27 (Rathsapotheke).
Eingang von der Baderstraße.

Haararbeiten
werden sauber und billig ausgeführt.

Widerruf.

Die Beleidigung, welche ich den beiden Töchtern des Eigenthümers **Ferdinand Zabel** in Schlüsselmühle, den Fräuleins **Johanna** und **Clara Zabel,** am 7. Mai 1898 zugefügt habe, widerrufe ich hiermit reuevoll. **Nemitz,** Schlosser.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 21 der „Thorner Presse“

Mittwoch den 25. Januar 1899.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

4. Sitzung am 23. Januar 1899. 11 Uhr.

Am Ministertische: Ministerpräsident Fürst zu Hohenlohe, Dr. von Miquel, Thielen, Freiherr von der Recke, Brefeld und Kommissare.

Die erste Berathung des Staatshaushaltsetats wird fortgesetzt.

Haus und Tribünen sind gut besetzt, weil man eine Erklärung des Ministerpräsidenten Fürsten zu Hohenlohe, über den in den Sonntagsblättern Krisengerüchte in Umlauf gesetzt waren, erwartete. Thatsächlich erschien denn auch kurz nach Beginn der Sitzung der Ministerpräsident im Saale und nahm seinen Platz ein.

Die Berathung wurde eröffnet durch eine längere Rede des Eisenbahnministers Thielen, der das Wort nahm, um einige im Laufe des Sonnabends gegen sein Ressort vorgebrachten Bemängelungen zu widerlegen. Das Verlangen nach einer Scheidung der Eisenbahn von der allgemeinen Finanzverwaltung erklärte der Minister für bedenklich. Der Einfluß des Finanzministers auf die Eisenbahnverwaltung könnte auch dann nicht aufhören, da man eben mit Schwankungen der Einnahmen und Ausgaben rechnen müsse. Die Wünsche nach Tarifermäßigung seien leichter vorgebracht als durchgeführt. Bei der Rolle, die die Einnahmen aus den Eisenbahnen auf die allgemeine Finanzverwaltung spielen, würde die Tarifermäßigung große Schwankungen hervorrufen. Ein Verkehrsminister dürfe ebensowenig einseitig Verkehrspolitik treiben, wie ein Finanzminister einseitig Finanzpolitik. Im übrigen könnten unsere Tarife sehr wohl einen Vergleich mit denen anderer Staaten aushalten. Zur Kanalfrage äußerte sich der Minister dahin, daß die Belastung des Verkehrs im Osten die Anlage neuer Kanäle nothwendig mache; die Vorlage sei allerdings noch nicht fertiggestellt, doch werde sie dem Hause noch vor den Osterferien zugehen.

Abg. v. Strombeck (Ztr.) beschäftigte sich einleitend mit der Finanzreform, die am Sonnabend vom Grafen Limburg erörtert worden war. Er meinte, seine Partei habe im Reichstage die Miquel'sche Finanzreform abgelehnt, weil eine Vermehrung der Steuern und Zölle die Folge gewesen wäre; seine Partei werde für diese Ablehnung auch die Verantwortung tragen. Redner erinnert sodann daran, daß die Verabschiedung dieses Etats einen Jubiläumsakt darstellt, weil vor 50 Jahren der erste preußische Etat vom Landtage verabschiedet worden sei. Die Schlußziffer habe sich in diesen 50 Jahren um das achtfache vervielfältigt. An dem vorliegenden Etat erkennt der Redner besonders die Aufwendung von Mitteln zur Verbesserung der Lage der Unterbeamten und zur Förderung der landwirthschaftlichen Interessen an, bemängelt aber die Ausweisungspolitik, die zu große Sparsamkeit in der Justizverwaltung, und verlangt Auskunft über die Zeitungsnachricht, daß preußische Schatzanweisungen am Londoner Markt zur Ausgabe gelangt seien.

Minister Dr. v. Miquel erwidert, er könne nicht verhindern und habe dazu auch keinen Anlaß, daß englische Geldleute ihr Kapital in preußischen und deutschen Konsols anlegen, die die sicherste und rentabelste Kapitalanlage bilden. Der Vorwurf zu großer Sparsamkeit gegen die Justizverwaltung sei unberechtigt, denn keine Verwaltung weise eine solche Steigerung der Ausgaben und des Personals auf wie der Justizressort.

Unter allgemeiner Spannung nahm sodann der Minister des Innern v. d. Recke das Wort, der von den Rednern der Linken unter allen Ministern bisher am meisten befehdet worden ist. Einleitend dankt der Minister den Abgg. Graf Limburg und Sattler für die anerkennenden Worte in Bezug auf die Politik der Regierung in der Ausweisungsfrage. Er habe das von diesen Parteien bei ihrer anerkannten nationalen Haltung nicht anders erwartet, aber es sei ihm Bedürfniß, namens der Staatsregierung noch besonders dafür zu danken. Sachlich auf die Ausweisungen einzugehen, könne er sich ja sparen, da in wenigen Tagen schon die bekannte Interpellation zur Verhandlung kommen wird. Er werde dann nachweisen, daß die Regierung nicht anders handeln konnte. (Beifall rechts.) Der Aufforderung des Abg. Sattler, gegen die neue konservative Vereinigung in der Provinz Hannover vorzugehen, weil dadurch die Einheit der Abwehr sozialdemokratischer Bestrebungen gefährdet werde, erklärte der Minister nicht nachkommen zu können, da es seine amtliche Aufgabe nicht sein könne, die Parteibestrebungen in den einzelnen Provinzen auszubauen. Er verfolge alle Parteibildungen von Amtswegen, aber er müsse jede amtliche Einwirkung ablehnen. (Lebhafter Beifall rechts.) Nun zu Herrn Richter, der in dem Bouquet von Beschwerden, das er allen Ressorts überreicht, auch mich nicht vergessen hat. Das ist sein Recht. Beschweren muß ich mich aber über die Art und Weise, wie er Zeitungsgerüchte zur Basis seiner Angriffe gegen mich nimmt, die grundfalsch sind, auch wenn sie in der „Freisinnigen Zeitung“ gestanden hatten. (Große Heiterkeit rechts.) So unterstellt er der Regierung, sie verzögere die Bauerlaubniß, um den Magistrat an der Verfolgung der Sache im Verwaltungsstreitverfahren zu hindern. Das ist absolut unwahr. Wir haben keinen Anlaß, eine Umfriedigung des Kirchhofes nicht zu wünschen. Es handelt sich jedoch um bauliche Veränderungen, zu denen die Bauerlaubniß der zuständigen Behörde gehört. Der erste Plan ist abgelehnt und der Magistrat zur Einreichung eines anderen aufgefordert worden. Warum wartet Herr Richter die Entscheidung nicht ab? Die Behauptung, man wolle den Magistrat in eine ungünstige Lage bringen, ist eine Erfindung des Herrn Richter. (Hört! Hört! rechts.) (Zuruf des Abg. Richter: Nein! Nein!) Ebenso liegt die Sache mit der Bestätigung des Oberbürgermeisters. Durch eine besondere Verkettung von Umständen, Urlaub der zuständigen Beamten und dergl. sei eine Verzögerung eingetreten, sodaß die Sache erst vor einiger Zeit der allerhöchsten Bestätigung unterbreitet werden konnte. Die allerhöchste Bestätigung nun steht noch aus. Mag sie früher oder später erfolgen, jedenfalls unterliegt das nicht der Kritik des hohen Hauses. (Beifall rechts. Großer Lärm links.) Was nun den Schießerlaß betrifft, so ist er garnicht vertraulich gewesen. Das Wort vertraulich ist wahrscheinlich durch die unsauberen Hände darauf gesetzt, die den Erlaß dem „Vorwärts“ zugetragen haben. Die Rechtmäßigkeit und Zweckmäßigkeit des Erlasses kann nicht bestritten werden. Es giebt Fälle, und sie sind in letzter Zeit vorgekommen, in denen sofortiges Einschreiten mit der Waffe nothwendig war. Diese Pflicht schärft der Erlaß dem Beamten ein, da ein Ueber die Köpfe Schießen und das Schlagen mit der flachen Klinge eine mißbräuchliche Anwendung der Schießwaffe, keineswegs aber eine preußische Tradition darstellt. Das Humanste in solchen Fällen, in denen die öffentliche Ordnung gefährdet ist, ist äußerste Strenge. Ruhe und Ordnung in der Monarchie sind nothwendig, ich werde mich weder durch Sentimentalität, noch durch schneidige Aeußerungen des Herrn Richter von meiner Pflicht abbringen lassen. (Beifall rechts.) Das Begnadigungsrecht ist das höchste persönliche Recht der Krone, das keine Einschränkung verträgt. Das Bombenattentat von Alexandrien ist keine Erfindung, wie Herr Richter meint, die Gerichtsverhandlung wird in kurzem in Ankona stattfinden.

In vorgerückter Stunde nahm der Abg. Rickert das Wort, dessen parlamentarisches Ansehen in den letzten Jahren stark verblaßt ist und dessen Reden die Mitglieder sowohl wie die Minister zur Frühstückspause benutzten. Herr Rickert war über die Rede des Herrn von der Recke ganz entsetzt und focht besonders den Schießerlaß an. „Was wird das Ausland dazu sagen!“ so rief er unter der Heiterkeit der Rechten und dem Beifall der Linken in das Haus hinein. Besonders bekämpfte er die Haltung des Kultusministers Bosse in der Frage der jüdischen Lehrkräfte.

Zum Schluß gab es noch eine Geschäftsordnungsdebatte. Abg. Richter wurde zur Ordnung gerufen, weil er die Rede des Ministers des Innern einen Eiertanz nannte. Abg. Richter verlangt, daß auch Herr von der Recke zur Ordnung gerufen werde, weil dieser dieselben Ausdrücke gegen ihn gebraucht hätte. Präsident von Kröcher erklärte, daß ihm nichts davon bekannt sei und daß er zu der Zeit, als der Ausdruck gefallen ist, nicht präsidirt habe. Damit war die Sache erledigt.

Nach weiteren Erwiderungen der Minister Bosse und v. Miquel wurde die Weiterberathung auf Dienstag Vormittag 11 Uhr vertagt.

Schluß 4 Uhr.

Deutscher Reichstag.

16. Sitzung am 23. Januar. 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Graf von Posadowsky, Nieberding und Kommissare.

In das ewige Einerlei von Koalition der Arbeiter, Arbeiterschutz und dergl. brachte der heutige Tag eine durchweg angenehm empfundene Abwechselung. Auf der Tagesordnung stand an erster Stelle der Antrag Rintelen und Genossen, betreffend Abänderung des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung, der die Wiederaufnahme der vor vier Jahren gescheiterten Justizreformen anstrebt. Einführung der Berufung gegen die Strafkammerurtheile erster Instanz, des Nacheides u. s. w. Bei der Berathung zeigt sich eine geradezu rührende Uebereinstimmung aller Parteien. Alle Redner, von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken, die Abg. Bassermann (natl.), Beckh (freis. Volksp.), Frohme (Soz.), Graf Bernstorff (Reichsp.) und Riff (wildliberaler Elsässer), befürworteten Ueberweisung des Antrages an eine Kommission von 24 Mitgliedern. Diese Kommission soll schon in wenigen Tagen an die Arbeit gehen; hoffentlich dehnt sie ihre Berathungen nicht ins Uferlose aus und liefert ein positives Ergebniß.

Es folgt die Interpellation Dr. Schmitt (Ztr.) und Genossen. „Wie weit sind die Erwägungen und Prüfungen der verbündeten Regierungen über die Beschwerden gegen das Weingesetz vom 20. April 1892 gediehen? Bis wann ist die Vorlegung einer Novelle zu dem genannten Gesetze zu erwarten?

Nachdem Staatssekretär Graf Posadowsky sich zur sofortigen Beantwortung der Anfrage bereit erklärt hatte, erhielt das Wort zur Begründung der

Abg. Dr. Schmitt (Ztr.), der auf die Unzufriedenheit seiner heimatlichen Weinbauern mit dem bestehenden Weingesetze und der steigenden unlauteren Konkurrenz durch Kunstweine hinwies. Die Fabrikation der letzteren nehme in einer Weise zu, daß selbst der Weinbauer nicht mehr konkurriren könne. Am meisten leide darunter der kleine Winzer. Allgemein wünschen die Weininteressenten die Untersagung der Kunstweinfabrikation; die Forderung klinge hart; aber Spanien habe das Verbot bereits und Frankreich habe seine Bestimmungen wesentlich verschärft, die weinbauende Bevölkerung könne deshalb wohl verlangen, daß sie vor weiteren Schädigungen geschützt werde.

Staatssekretär Graf Posadowsky versichert, daß die Regierung den vorgetragenen Wünschen das größte Interesse entgegenbringt. Allerdings sei zu beachten, daß die Interessen weit auseinander gehen, die Orthodoxen wollen Wein nur als reines Traubenprodukt zulassen, die Opportunisten gestatten die Zuckerung und gewisse Verschönerungsmittel, den Optimisten dagegen genügt das bestehende Gesetz vollständig. Es werde schwer sein, einen Ausgleich der Interessenten herbeizuführen. Die Reichsregierung habe sich nun an die Einzelstaaten gewendet, und auf deren Vorschlag werde demnächst ein kleines Winzerparlament zusammentreten, bestehend aus Winzern, Händlern, Fabrikanten und Chemikern, das hoffentlich zu einem die Weinbauern befriedigenden Ergebniß gelangt.

Abg. Lucke-Patershausen, Bund der Landwirthe, trat für wirksame Maßregeln gegen die unlautere Kunstweinkonkurrenz ein, da die Gesammtheit ein Interesse daran habe, den Winzer leistungsfähig zu erhalten. Es sei eine zweckmäßige Kunstweinsteuer nothwendig. Jedenfalls haben diejenigen, die von dem Handel mit unreellen Kunstfabrikaten leben, keinen Anspruch auf Fürsorge. Dagegen müssen wir dem Winzer den Preis für seine Erzeugnisse gewährleisten, den er haben muß, um leben zu können. Die übrigen Redner: Baumann (Ztr.), Blankenhorn (nl.), Fitz (nl.), Wetterle (Els.), v. Grand-Ry, Deinhardt und Treiß äußerten sich im wesentlichen zustimmend, nur der Sozialdemokrat Bueb wollte davon nichts wissen.

Damit ist die Debatte geschlossen. Wegen der vorgerückten Zeit wurde die zweite Lesung des Etats des Reichsamtes des Innern auf Donnerstag Mittag 1 Uhr vertagt.

Schluß 6 Uhr.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 23. Januar. (Der Handwerkerverein) hielt am Sonntag im Gesellschaftsgarten eine Generalversammlung ab. In derselben sprach Herr Braumeister Keilhauer über das Thema: „Unsere Tagespresse“. Der Vortrag fand lebhaften Beifall. Alsdann erstattete der Rendant, Herr C. von Preetzmann, den Kassenbericht. Danach ist der Bestand der Kasse ein günstiger. Bei der hierauf vorgenommenen Vorstandswahl wurden folgende Herren gewählt: Brauereibesitzer Wolff zum ersten und Zimmermeister Bäsell zum zweiten Vorsitzenden, Kaufmann C. von Preetzmann zum Rendanten, Kunst- und Handelsgärtner Haedeke zum Schriftführer und Schneidermeister Knodel, Dachdeckermeister C. Kunz und Maurermeister Ulmer zu Beisitzern.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 25. Januar 1875, vor 24 Jahren, erfolgte der Reichstagsbeschluß über die bürgerliche Ehe, wonach in Deutschland die Ehe vor dem bestellten Standesbeamten geschlossen wird. Doch enthält das bürgerliche Gesetzbuch den Vorbehalt, daß die kirchlichen Verpflichtungen in Ansehung der Ehe dadurch nicht berührt werden.

Thorn, 24. Januar 1899

— (Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers) findet am 27. Januar im Artushofe wieder ein Festessen statt. Die Theilnehmerliste liegt zur Einzeichnung bis 25. d. Mts. aus.

(Zusammentritt der Kreissynoden.) Mit Rücksicht auf die im Herbst d. J. bevorstehende Tagung der V. ordentlichen westpreußischen Provinzial-Synode hat das königliche Konsistorium in Danzig angeordnet, daß der Zusammentritt der Kreissynoden bereits im Frühjahr dieses Jahres, und zwar so erfolgt, daß die Verhandlungen derselben am 1. Juni d. J. beendet sind.

— (Versicherungspflicht.) In der viel umstrittenen Frage, ob und wann Instmanns- und Deputantenfrauen versicherungspflichtig sind, hat der Vorstand der Versicherungsanstalt in Danzig kürzlich dahin entschieden, daß Deputanten- bezw. Instmannsfrauen, sobald sie zur Lohnarbeit gegen Tagelohn gehen, als versicherungspflichtig zu betrachten sind. Ausgenommen hiervon sind nur solche Frauen, welche nur ab und zu, gelegentlich bezw. aushilfsweise Lohnarbeit verrichten und deren Beschäftigungszeit in vier Kalenderjahren die Anzahl von 47 Beitragswochen nicht übersteigt.

— (Zur Gründung der Stärkefabrik Thorn, Aktiengesellschaft.) Bei der Berathung der Satzungen in der gestrigen Versammlung wurde zum § 2: „Zweck der Gesellschaft ist die Errichtung und der Betrieb einer Kartoffelstärkefabrik und aller damit verwandten Betriebe“ der Zusatz gemacht: „ferner der Ankauf von hierzu erforderlichen Grundstücken.“ Auf eine Anfrage des Herrn Feldt-Kowroß, welches Grundstück für die Errichtung der Fabrik in Aussicht genommen sei, theilte der Vorsitzende, Herr Amtsrath Donner-Steinau mit, die Fabrik solle hinter der Schneidemühle von Kunze u. Kittler auf der Jakobs-Vorstadt errichtet werden. Das daneben liegende Terrain von Mocker bis zur Kuhbrücke mit ca. 100 Morgen solle eventl. für Berieselungsanlagen erworben werden. — Herr Stadtrath Dietrich: Die Platzfrage sei in Anbetracht ihrer großen Wichtigkeit im engeren Ausschuß sehr eingehend erwogen worden. Schließlich sei man zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Fabrik dort am günstigsten stehe. Zur eigentlichen Fabrikanlage brauche man nur ca. zehn Morgen. Da aber eine Berieselungsanlage für die Fabrik von sehr großer Bedeutung sei, habe sich der Ausschuß von dem nördlich nach Mocker zu gelegenen Gebiet 100 Morgen zum Ankauf gesichert. Die jetzigen Besitzer desselben haben sich bis zum 15. März an bestimmte Gebote gebunden. Niedrig sei der Preis freilich nicht; er beträgt 300 bis 400 Mark pro Morgen. Das spiele immerhin für die ganze Anlage keine große Rolle. Sollte man von der Anlage von Rieselfeldern ganz absehen, so werde das Terrain von Mocker garnicht gebraucht. — Herr Sand-Bielawy macht darauf aufmerksam, daß man bezüglich des Grunderwerbes von Berieselungsanlagen von Mocker nicht abhängig sei. Es könnte dazu auch vom benachbarten Dominium Bielawy Gelände zu ganz niedrigem Preise erworben werden. — Auf die Anfrage des Herrn Rübner-Schmolln, ob der Vorstand schon mit dem Magistrat wegen einer Vergünstigung betreffs der Kommunalsteuer unterhandelt habe, wurde von Herrn Rechtsanwalt Schlee entgegnet, daß solche Privatabkommen gesetzlich unzulässig seien. — Im § 3 der Satzungen ist noch bestimmt, daß durch Beschluß des Aufsichtsrathes das Grundkapital auf 1 Million Mark erhöht werden kann. Es dürfen jedoch Inhaberaktien nur für die Hälfte des erhöhten Grundkapitals ausgegeben werden. Das Geschäftsjahr läuft vom 1. Oktbr. bis zum 30. September. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch einmaligen Abdruck im deutschen Reichsanzeiger. Der Zusatz, daß die Anzeigen auch durch die drei deutschen Zeitungen Thorns, durch die „Gazeta Torunska“ und den Graudenzer „Geselligen“ erfolgen sollen, wurde gestrichen, um nicht an einen Zwang gebunden zu sein. Es wurde aber in Aussicht gestellt, daß der Vorstand die genannten Blätter bei den Bekanntmachungen ebenfalls berücksichtigen werde. — Nach § 6 ist eine Veräußerung der auf den Namen lautenden Aktien nur mit Genehmigung des Aufsichtsraths gestattet. Die Genehmigung darf nicht versagt werden, wenn 1) Aktionäre ihre dem Zweck der Gesellschaft dienenden Ländereien durch Veräußerung, Abgabe der Pacht oder gleichartige Rechtsgeschäfte verlieren; 2) Erben eines Aktionärs ihre Aktien ganz oder theilweise verkaufen wollen. — Herr Kuhlmay-Marienhof weist darauf hin, daß die Inhaberaktien einen Kurs haben würden, die Namensaktien dagegen nicht. Herr Rechtsanwalt Schlee meint, dies wäre kein Nachtheil, im Gegentheil von Vortheil für die Landwirthe. — Sehr wichtig ist auch der § 10 der Satzungen, welcher lautet: „Jeder Besitzer einer auf den Namen lautenden Aktie ist verpflichtet, für jede Aktie 10 Morgen Land nach den zu erlassenden allgemeinen Bebauungsvorschriften mit Kartoffeln anzubauen und nach Maßgabe der Kartoffelordnung an die Fabrik zu liefern. Der Vorstand kann von dieser Verpflichtung zeitweise entheben. Baut ein Aktionär weniger Kartoffeln als er verpflichtet ist, so zahlt er eine Strafe von 30 Mk. für den Morgen und das Jahr. Als Höchstbetrag der Ernte an Kartoffeln wird für den Morgen ein Ertrag von 30 Zentnern festgesetzt. Außer dem nach Maßgabe der Kartoffel-Ordnung zu zahlenden Kaufpreise erhalten die Aktionäre für die Bereithaltung und Lieferung dieser Kartoffeln einen Zuschlag von 10 pCt. des Kaufpreises, wenn und soweit ein Reingewinn vom Aktienkapital erzielt ist. Bei der Berechnung des Preises ist die etwa von der Fabrik für die Lieferung von Kartoffeln gezahlte Provision nicht in Ansatz zu bringen.“ — Herr Direktor Weber empfahl an Stelle der Festsetzung des Höchstbetrages von 70 Zentnern pro Morgen das Verfahren der vorherigen Schätzung des voraussichtlichen Ernteertrages. — Herr Steinbart-Pr.-Lanke hält das Verfahren für sehr geschäftserschwerend, namentlich auch, da sich das Gebiet des Kartoffelanbaues der Fabrik auf mehrere Kreise erstrecke. Der Ertrag von 70 Zentner pro Morgen wäre für guten Boden wohl etwas niedrig, treffe aber für eine große Anzahl Böden zu und sei für einzelne Gegenden wohl schon etwas hoch. — Von anderer Seite wurde geäußert, es könnte auch pro Aktie ein bestimmtes Quanutm Kartoffeln gefordert werden, etwa 500 Zentner. Dieser Auffassung trat Herr Sand-Bielawy entschieden entgegen. Durch eine solche Bestimmung würden die Landwirthe in Jahren mit schlechten Kartoffelerträgen sehr benachtheiligt werden. — Nachdem noch Herr Rechtsanwalt Schlee betont, die Satzungen könnten später ja geändert werden, wurde § 10 unverändert genehmigt. Die §§ 11 bis 24 behandeln die Verwaltung der Gesellschaft. Der Vorstand besteht aus vier Mitgliedern, welche der Aufsichtsrath aus seiner Mitte wählt, und dem technischen Direktor. Der Aufsichtsrath setzt sich aus 12 Aktionären zusammen, welche von der General-Versammlung gewählt werden. Die Hälfte der Mitglieder des Aufsichtsrathes muß aus Inhabern von Namensaktien bestehen. Für ihre Thätigkeit erhalten jährlich der Vorsitzende des Vorstandes 1000 Mk., jedes übrige Mitglied mit Ausnahme des technischen Direktors 500 Mk. — Schließlich wurde noch beschlossen, daß die Gründungskosten bis zum Betrage von 3000 Mk. von der Aktiengesellschaft übernommen werden.

— (Der Ortsverein der Maschinenbauer und Metallarbeiter) hielt am Sonntag Nachmittag im Volksgarten seine monatliche Versammlung ab. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung und begrüßte die Mitglieder im neuen Jahre und wies darauf hin, daß die Mitglieder sich selbst mehr an der Agitation betheiligen sollten und es Pflicht eines jeden Mitgliedes sei, für das Wachsen und Ausbreiten des Vereins Sorge zu tragen. Das Andenken des verstorbenen Genossen Switaiski wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Das Protokoll wurde vom Schriftführer verlesen und von der Versammlung anerkannt, ebenso der Kassenbericht. Die Einnahme betrug 94,19 Mark, aus der Hauptkasse waren 30 Mark eingegangen. Die Ausgabe betrug 92,25 Mark. Es wurden gezahlt: an Arbeitslosenunterstützung 66,75 Mk., an Arbeitslosenbeiträge 0,80 Mk., an Krankenunterstützung 12 Mark. Die Mitgliederzahl betrug 42. Es wurde darauf vom Kassirer ein Jahresbericht erstattet. Die Gesammteinnahme der Ortsvereinskasse betrug 267,20 Mark, die Gesammtausgabe 317,37 Mark, sodaß die Ausgabe die Einnahme weit übersteigt und ein Zuschuß von der Hauptkasse erbeten werden mußte. Die Einnahme der Begräbnißkasse betrug 162,15 Mk., welche Summe an die Hauptkasse abgeschickt worden war, es wurde dagegen aus der Hauptkasse ein Sterbegeld in Höhe von 150 Mark gezahlt. Die Einnahme der Krankenkasse betrug 580,40 Mark, davon waren gezahlt an Krankenunterstützungen 564,50 Mark. Aus den Hauptkassen waren gesandt 370 Mark, sodaß die gesammte Einnahme 1363,85 Mark betrug. Aufgenommen wurden vier Mitglieder, ebenso hatten sich fünf Herren zur Aufnahme gemeldet. Die nächste Versammlung findet Sonntag den 19. Februar statt. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit der Mahnung an die Mitglieder, in dem Sinne wie bisher auch weiterzuarbeiten auf dem Wege der Selbsthilfe. Der Verein möchte sich weiter entwickeln, und es

möchten die dem Verein noch fernstehenden Arbeitsgenossen doch mit der Zeit einsehen, daß nur eine starke Organisation auf dem Wege der Selbsthilfe etwas zu vollbringen im Stande ist.

— (Pander - Gastspiel.) Der durchschlagende Erfolg, den das Waldau-Ensemble mit dem berühmten Komiker Carl Pander aus Hamburg hier hatte, veranlaßt die Direktion, Sonntag den 29. Januar noch ein Gastspiel mit Pander hier im Schützenhause zu geben. Es ist dies das letzte Mal, daß Herr Pander hier auftreten wird. Der Vorverkauf der Billets befindet sich in der Konditorei des Herrn Nowak, Altstädt. Markt.

— (Druckfehler.) In dem Bericht über das Kirchenkonzert in gestriger Nummer muß es Zeile 43 „Flackern" des Organs heißen.

Mannigfaltiges.

(Niedergebrannt) sind in der Nacht zum Sonnabend in Wingerode (Reg.-Bez. Erfurt) 14 Häuser und 2 Scheunen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Vor einem Auditorium, bei dem alles, was in Berlin Anspruch auf geistige Bedeutung macht, vertreten war, kam am Sonnabend im Berliner Theater Sudermann's neues Drama „Die drei Reiherfedern" zur Erstaufführung. Das in freien Rhythmen geschriebene märchenartige Drama, deren 5 Akte in der ostpreußischen Heimat des Verfassers spielen — ein vierschrötiger, bärenhaft tapferer Gefolgsmann des Helden führt den Namen Lorbaß — errang nur einen Achtungserfolg. Am selben Abend wurde die Novität auch an den Hoftheatern in Dresden und Stuttgart aufgeführt, von wo der Draht ebenfalls einen Achtungserfolg bezw. einen Mißerfolg meldet.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
23. Januar 1899.
Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	166	141	—	127
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	158—162	140—146	132—150	126—133
Anklam	156	140	138	129
Danzig	155—162	138—143	134—139	123—128
Elbing	—	—	—	—
Thorn	155—160	137—144	133—136	126—132
Culm	—	—	—	—
Breslau	148—165	135—145	136—156	123—130
Bromberg	157	134—139	126—128	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p.l.	712 gr. p.l.	573 gr. p.l.	450 gr. p.l.
Berlin	165	147	—	145
Stettin Stadt	160	145	145	133
Posen	164	138	144	130

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Montag den 23. Januar 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 788 Gr. 164 Mk., inländ. bunt 747—761 Gr. 152—159 Mk., inländ. roth 780 Gr. 160 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 673 bis 738 Gr. 135—141 Mk., transito grobkörnig 708—720 Gr. 106—107 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 656—686 Gr. 128—139 Mk., transito kleine ohne Gewicht 93 Mk.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 128 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 118—127 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,90 Mk., Roggen- 4,25 Mark.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: stetig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,05 Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 21. Januar. Rüböl ruhig, loko 48. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,85. — Wetter: Bedeckt.

25. Januar Sonn.-Aufgang 7.55 Uhr.
Mond-Aufgang 3.23 Uhr.
Sonn.-Unterg. 4.31 Uhr.
Mond-Unterg. 7. 2 Uhr.

Bekanntmachung.

Behufs Vermiethung des der Stadt gehörigen Holzlagerplatzes am Weichselufer oberhalb des Ferrari'schen Holzplatzes bis zu den am Schankhaus III stehenden Bäumen in einer Länge von 60 Mtr. und einer Breite von 14 Mtr. = 840 Qdm. groß, auf die Zeit vom 1. April 1899 bis 1. April 1900 haben wir einen Lizitationstermin zur Entgegennahme mündlicher Gebote auf

Sonnabend, 30. Januar 1899
mittags 12¼ Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Vor dem Termin ist eine Bietungskaution von 15 Mark in der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen.

Die Miethsbedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Thorn den 4. Januar 1899.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Feldsteinen zur Unterhaltung der städtischen Chausseen für das Rechnungsjahr 1899/1900 soll in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Es werden erforderlich: für die
1. Culmer - Chaussee 85 Cbm.
2. Graudenzer- „ 71 „
3. Leibitscher- „ 1250 „
4. Gremboczyn- „ 27 „

Angebote sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Montag den 30. Januar cr.
vormittags 11 Uhr

an das hiesige Stadtbauamt postfrei einzureichen, woselbst die eingegangenen Angebote zur festgesetzten Zeit in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter eröffnet werden.

Bedingungen und Angebotsformulare liegen im Stadtbauamte während der Dienststunden zur Einsicht aus oder können von dort gegen Erstattung der Schreibgebühren von 50 Pf. für das Stück bezogen werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Thorn den 13. Januar 1899.
Der Magistrat.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.